

NACHHALTIGKEITS- BERICHT 2017

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN
SONDERAUSGABE

Der digitale Wald

Die Arbeit mit der Natur ist moderner, als man denkt – alles über die Forstwirtschaft 4.0

Die Rückkehrer

Sie sind wieder da: Zum Wohl der Artenvielfalt pflanzen die Bundesforste seltene Baumarten

100 Jahre Republik

Wie in den Donau-Auen ein Stück österreichischer Geschichte geschrieben wurde

FISCHEN IN DEN SCHÖNSTEN GEWÄSSERN ÖSTERREICHS

NATURNAHES ANGELERLEBNIS

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) betreuen und bewirtschaften 74 der größeren Seen sowie mehr als 2.000 km Fließgewässer, darunter einige wahre Naturjuwelen – vom Hochgebirgssee bis zu Flüssen wie Salza, Traun und Ybbs. Begeisterten Anglern ermöglichen die Bundesforste in den mehr als 500 ÖBf-Revieren ein nachhaltiges, authentisches und naturnahes Angelerlebnis. Informationen, Angellizenzen und Kontakte unter www.bundesforste-fischerei.at

DER WALD IST DIGITAL

Es ist nicht so, dass einem der Wald als Erstes in den Sinn kommt, wenn das Schlagwort Digitalisierung fällt. Wald ist für die meisten von uns vieles – aber eben nicht gerade ein Teil der digitalen Welt.

Wir gehen in den Wald, um Natur zu erleben und uns zu entspannen, um die Ruhe dort zu genießen, aber auch, um ihn zu bewirtschaften.

Bei der Arbeit im Wald werden digitale Mittel immer wichtiger. In der Forstwirtschaft ist es längst üblich, moderne Technologien einzusetzen. Förster, die mit Forstkarten auf Tablets im Grünen unterwegs sind, sind bei den Bundesforsten genauso selbstverständlich wie Holzernteeinsätze, die digital geplant und abgewickelt werden. Mittels Satellitenbildern lassen sich Waldgebiete genau vermessen und vielleicht werden Drohnen oder andere Fernerkundungsmethoden in Zukunft so genaue Bilder liefern, dass wir auch kleinste Waldveränderungen detailgetreu erkennen können.

Die Österreichischen Bundesforste haben digitale Anwendungen in vielen Bereichen bereits in ihre Arbeit integriert und nutzen sie, um weiterhin nachhaltig mit unserer Natur zu wirtschaften. Vor allem in Zeiten des Klimawandels, wenn Wetterextreme wie Stürme oder Trockenheit Jahr für Jahr schnelleres und flexibleres Handeln erfordern.

In dieser WALD-Sonderausgabe, dem Nachhaltigkeitsbericht der Bundesforste zum Geschäftsjahr 2017, geben wir Ihnen einen kleinen Einblick, was digitale Waldbewirtschaftung schon heute kann und wohin sie sich entwickeln wird.

Viel Spaß beim Lesen! — *Die Redaktion*

PS: Auch Bilanzen lassen sich wunderbar digital erstellen – besonders jene zum ÖBf-Geschäftsjahr 2017. Das ist nämlich für die Bundesforste wieder sehr erfreulich verlaufen. Lesen Sie mehr in den „Zahlen und Fakten“ im rückwärtigen Hefteil – ganz analog übrigens.

NACHHALTIGE WERTSCHÖPFUNG FÜR IHREN WALD

Dienstleistungen

Langjährige Erfahrung, modernste Technologien und eine starke Marktposition zeichnen die Österreichischen Bundesforste aus. Vorteile, von denen auch private Waldbesitzer profitieren. Ob Waldpflege, Holzernte, Holzverkauf oder das komplette Management – die Österreichischen Bundesforste stellen ihr gesamtes Wissen für die Bewirtschaftung privater Wälder zur Verfügung. Zwei Prinzipien sind dabei oberstes Gebot: nachhaltiger Umgang mit der Natur und größte Transparenz für den Waldeigentümer.

www.bundesforste.at/dienstleistungen



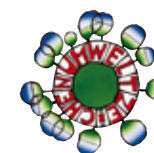
Inhalt

WALD SONDERAUSGABE
ÖBf-NACHHALTIGKEITSBERICHT 2017

EDITORIAL Zur Ausgabe	9	WAS SEHEN WIR DA? Der Förster erzählt die Geschichte hinter dem Bild	6	MISCHWALD Gutes in Kürze	10
WÄLDCHEN Die klügsten Fragen zuerst	17	DER WALD KOMMT zu Bundesministerin Elisabeth Köstinger			18
DER DIGITALE WALD In der Natur ist nicht mehr alles so analog, wie es aussieht.	22	WIEDER DA Manche Bäume sind so selten, dass sie kaum jemand kennt – jetzt werden sie wieder gepflanzt.	28	GESCHICHTE Was die Donau-Auen seit Gründung der Republik Österreich vor 100 Jahren erlebt haben.	
WANDERUNG Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl im Nationalpark Kalkalpen und im Forstbetrieb Steyrtal.	46	FORSCHUNG Was wir dank moderner Technik über Tiere in unseren Wäldern wissen.	34		40
KENNZAHLEN	2	ZAHLEN & FAKTEN	9	KONZERNLAGEBERICHT	
KONZERNBILANZ	18	KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	20	KONZERNANHANG	

BILDER: C. DILLON, M. GLASSNER, M. KROPITZ, ÖBf/ F. KOVACS

Das Österreichische Umweltzeichen für Druckereigeräte. UZ 24, UMW 886
Ferdinand Berger & Söhne GmbH



IMPRESSUM

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG (ÖBf), PUMMERGASSE 10-12, 3002 PURKERSDORF / **PROJEKTLEITUNG** ÖBf PIA BUCHNER, ANDREA KALTENEGER / **REDAKTION UND KONZEPTION** WALD VERLAGS GMBH / **CHEFREDAKTEUR** MARKUS HUBER / **STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURIN** MARTINA BACHLER / **PROJEKTLEITUNG** BENJAMIN KOFFU / **ART DIREKTION** PIA SCHARLER / **GRAFIK** CHRISTINA MAY YAN CARLI / **REDAKTION** KATHARINA BRÜNNER, CHRISTOPH WAGNER / **REDAKTIONSASSISTENZ UND PRODUKTION** RESI REINER / **LEITUNG FOTO** MARK GLASSNER / **FOTOGRAFEN** CRAIG DILLON, MAX KROPITZ / **FOTOS** ÖBf-ARCHIV / **ILLUSTRATION** SANDRA NEUDITSCHKO / **LEKTORAT** RENATE MESSENBÄCK / **REDAKTIONSANSCHRIFT** HOLLANDSTRASSE 14/17B, 1020 WIEN / **KONTAKT** REDAKTION@WALDMAGAZIN.AT / **DRUCK** FERDINAND BERGER & SÖHNE GMBH; GEDRUCKT AUF UMWELTZEICHEN-GEPRÜFTEM, PEFC-ZERTIFIZIERTEM PAPIER / **WALD IST EIN PRODUKT DER VERLAGSGRUPPE FLEISCH** / AUS GRÜNDEN DER BESSEREN LESBARKEIT WURDEN BEI PERSONEN NICHT DURCHGÄNGIG MÄNNLICHE UND WEIBLICHE FORMEN ANGEFÜHRT.



Mischwald

© load up er

Hinter den Bäumen

FOTO
MARIE-CHRISTINE GOLLNER-SCHMID

1

2

3

4

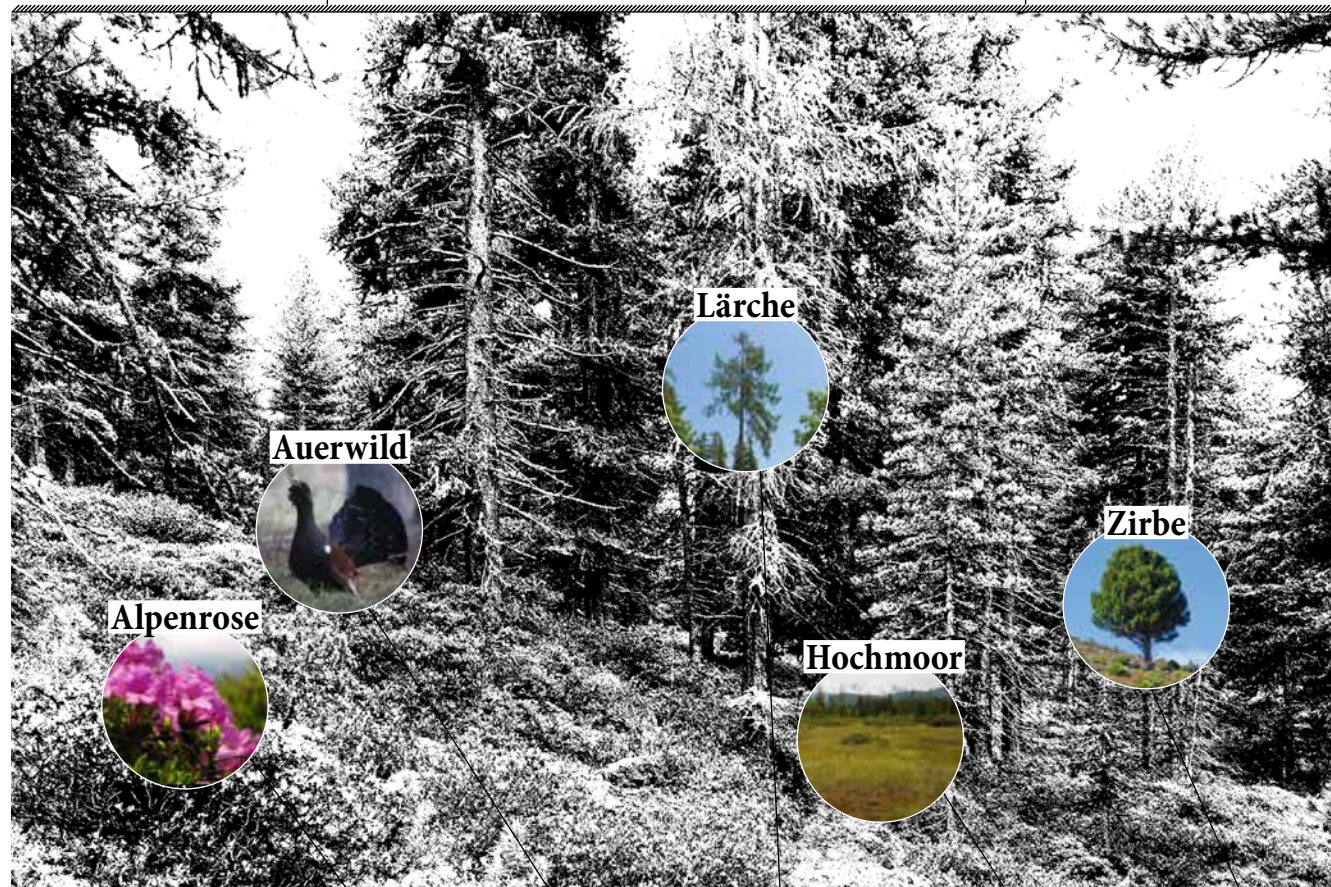
5

WAS SEH ICH DA EIGENTLICH?

Die Geschichten hinter dem Bild



MIT DEN AUGEN DES FÖRSTERS



Das malerische Radurschltal liegt in Tirol bei Pfunds, ganz im Westen des Landes. Das Tal ist vor allem bekannt für den größten zusammenhängenden Zirbenwald der Ostalpen, es hat aber noch viel mehr Besonderheiten zu bieten. Helmut Kern, Leiter des Forstreviers Pfunds im ÖBf-Forstbetrieb Oberinntal, hat sie uns genauer erklärt.

1

Die Rostblättrige Alpenrose blüht nur wenige Wochen im Frühsommer. Für Wildbienen sind ihre leuchtenden Blüten dann eine willkommene Nahrungsquelle, da sie deren Pollen und Nektar sammeln. Auch Zirben profitieren von der buschigen Staude: Die stark verzweigten Äste der Alpenrose schützen den natürlichen Baumnachwuchs vor unerwünschtem Verzehr durch Wildtiere.

2

Hier, auf 2.000 Meter Seehöhe, finden sich die europaweit höchstgelegenen Brutplätze des Auerwilds. Die Früchte der dicht wachsenden Heidel- und Preiselbeeren bieten den seltenen und scheuen Tieren ausreichend Nahrung, außerdem finden sie Unterschlupf im dichten Unterholz. Ende Mai schlüpfen die Küken aus ihren Eiern.

3

Dank ihrer tiefgehenden und weit verzweigten Herzwurzeln sind Lärchen fest im Boden verankert und trotzen fast allen noch so heftigen Stürmen. Dadurch kommen sie auch in hochalpinen Wäldern sehr gut zurecht. Auch bei Wolfs- oder Bartflechten ist die Lärche beliebt. Weil Flechten sehr empfindlich auf Schadstoffe reagieren, ist ihr Vorkommen ein verlässliches Zeichen für saubere Luft.

4

Ein wildromantischer Steig führt an einer Jagdhütte vorbei weiter hinauf zum Hochmoor „Sevondaschg“. Seinen rätoromanischen Namen verdankt es der Nähe zur angrenzenden Schweiz. Seit über zehn Jahren ist der weitläufige Moorkomplex als Naturdenkmal ausgewiesen. An sehr heißen Sommertagen nutzen übrigens auch Rothirsche das Moor für ein kühlendes Schlammbad.

5

Die „Königin der Alpen“, wie die Zirbe oft genannt wird, ist bestens an die rauen klimatischen Bedingungen im Hochgebirge angepasst und hält bis zu minus 40 Grad aus. Ihr Holz ist auch wegen seiner gesundheitsfördernden Wirkung begehrt. Damit die Zirbenwälder im Radurschltal erhalten bleiben, ernten die Bundesforste nur so viel Bäume, wie von Natur aus wieder nachwachsen.

WENN EIN FEST ZUR FESTLICHKEIT WIRD.



GESCHICHTE TRIFFT EVENT

Geburtstag, Hochzeit oder Firmenevent. Das malerisch über der Stadt Steyr gelegene Schloss Lamberg und das vom Nationalpark Donau-Auen umgebene Schloss Eckartsau bieten ein einzigartiges Ambiente für Feste, die in Erinnerung bleiben. Genießen Sie die Kombination aus großer Historie und perfekt ausgestatteter Location. Gerne stehen wir Ihnen auf Wunsch bei der gesamten Organisation Ihres Festes zur Verfügung.

www.schlosseckartsau.at
www.schlosslamberg.at



Schloss Eckartsau



Schloss Lamberg

BRETTER, DIE DEN WALD BEDEUTEN

Im Theater in der Josefstadt in Wien geht nichts mehr ohne die Schwarz-Kiefer. Seit Herbst hat das Traditionshaus nämlich einen neuen Bühnenboden. Das Holz dafür stammt aus den Wäldern der Bundesforste. Insgesamt wurden 20 um die 130 Jahre alte Schwarz-Kiefern im ÖBf-Forstrevier Hinterbrühl im Wienerwald geerntet. Die stattlichen Baumexemplare sind rund 30 Meter hoch und haben einen Durchmesser von bis zu 60 Zentimetern.

Was muss ein idealer Theaterboden können? Vor allem sollte er robust sein. Alleine in der aktuellen Saison wird er 333 Mal bespielt – Proben nicht eingerechnet. Beinahe jeden Tag wird das Bühnenbild umgebaut, werden neue Kulissen befestigt. „Das Holz der Schwarz-Kiefer wird traditionell gerne für Theaterböden verwendet“, sagt Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher der Bundesforste (im Bild links mit Theaterdirektor Herbert Föttinger). „Sein besonders hoher Harzanteil verhindert nämlich unerwünschtes Knarren.“



DIE RÜCKKEHRER

In Österreich gibt es eine Menge Wald. Genauer gesagt bedeckt er beinahe die Hälfte des Landes. Und dennoch gibt es viele Baumarten, die regional oder sogar landesweit vom Aussterben bedroht sind. Darunter sind weniger bekannte Exemplare wie Flaum-Eichen und der Blasenstrauch, aber auch solche, bei denen man nicht meinen würde, dass sie zumindest regional gefährdet sind. Weiß-Tannen zum Beispiel. In einer mehrjährigen Naturschutzinitiative wollen die Bundesforste bis 2020 insgesamt rund 100.000 seltene Bäume und Sträucher in ihren Wäldern pflanzen. Die ausgewählten 35 gefährdeten Arten werden nur in Regionen gesetzt, in denen sie auch von Natur aus vorkommen. In ihren Auwäldern setzten die Bundesforste etwa seltene Schwarz-Pappeln (Bild oben). Aber auch Wildobstbäume wie der Holz-Apfel oder der Speierling fanden bereits wieder ein neues Zuhause.

FOTOS: ÖBf/C. FÜRTHNER, F. KOVACS

SMS VOM ROTWILD

HIRSCH MIT SENDER

Eigentlich könnten Rothirsche und Hirschkühe (Bild unten) bis zu 80 Kilometer pro Stunde schnell laufen. Das tun sie aber nur selten. Wie ein mehrjähriges Forschungsprojekt der Bundesforste im Wald-Nationalpark Kalkalpen herausfand, bewegt sich Rotwild generell weniger weit als bisher angenommen. Für das Projekt wurden insgesamt 23 Tiere mit GPS-Halsbändern ausgestattet, die mehrmals täglich die aktuellen Standortdaten der Tiere via SMS übermittelten. Die Bewegungsprofile zeigen: Am aktivsten ist Rotwild in der Dämmerung und nicht, wie manchmal vermutet, in der Nacht. Jüngere Exemplare sind aktiver, während ältere träger werden. Männliche Tiere sind besonders im September und Oktober sehr umtriebig – dann ist nämlich Brunftzeit.



FOTOS: ÖBf/D. DACHS, BIRDLIFE/AV. BOROK; ÖBf/ARCHIV

Ab auf die Vogelinsel

Der Waldkauz (Bild unten) hat es gut. Er ist die häufigste Eulenart Österreichs. 2017 war er sogar „Vogel des Jahres“. Andere Eulen sind in heimischen Wäldern selten geworden – von zehn Arten gelten sieben als gefährdet. Mit BirdLife Österreich betreiben die Bundesforste daher ein mehrjähriges Naturschutzprojekt, das für Waldvögel in ÖBf-Wäldern dauerhaft mehr Lebensraum schaffen soll. Dafür werden österreichweit knapp 500 sogenannte Vogelinseln ausgewiesen, in denen bewusst auf forstliche Bewirtschaftung verzichtet wird. Die Flächen sind zwischen einem und zehn Hektar groß und zeichnen sich vor allem durch eine hohe Anzahl alter oder bereits abgestorbener Bäume aus. Gefährdete Waldvögel finden im Totholz ausreichend Nahrung und nutzen Baumhöhlen als Brutplätze und zur Jungenaufzucht.



Mit Holz frankiert

Wie viele Briefmarken kann man aus einem Baumstamm machen? Im Fall einer 210 Jahre alten und rund 30 Meter hohen Trauben-Eiche aus dem Wienerwald waren es 130.000 Stück. Die ließen die Bundesforste in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Post produzieren. Die Sondermarken sind nicht aus Papier, sondern die ersten Briefmarken Österreichs, die tatsächlich aus Holz bestehen. Erhältlich sind sie in allen Postfilialen und im Online-Shop der Post.



Abtauchen in die Steinzeit

LIVE UNTER WASSER



Am Attersee ist nicht erst seit es Tourismus gibt etwas los. In der Jungsteinzeit und Bronzezeit lebten Menschen hier in Holz-Pfahlbauten am See. Die Reste von drei dieser prähistorischen Siedlungen sind UNESCO-Weltkulturerbe. Vergangenes Frühjahr startete das Kuratorium Pfahlbauten ein Unterwasser-Forschungsprojekt, das die Bundesforste als Seenbewirtschafter begleiteten. Dabei wurden die Grabungen auf dem Seegrund via Unterwasserkamera live ins Internet übertragen. Interessierte konnten die Forschungsarbeiten in Echtzeit verfolgen und sich ein Bild der rund 5.000 Jahre alten Pfahlbauten-Reste auf dem Seegrund machen. Anhand der geborgenen Holz- und Keramikstücke wollen Wissenschaftler bestimmen, wann und wie lange die Siedlung bei Weyregg bewohnt wurde.



WOHLFÜHLFAKTOR

Dass ein Aufenthalt im Wald einfach guttut, ist mittlerweile sogar wissenschaftlich belegt. Gemeinsam mit den Naturfreunden Österreich und Internationale errichten die Bundesforste mehrere „Wohlfühlwege“ für bewusstes Naturerleben in ganz Österreich. Einer der Trails befindet sich auf ÖBf-Flächen im Biosphärenpark Wienerwald bei Rekawinkel, weitere führen entlang des Hubertussees in der Steiermark und des Millstätter Sees in Kärnten. Eigene Infotafeln informieren über Fauna und Flora, gezielte Übungen leiten zur Entspannung in der Natur an. www.wohlfuehlwege.at

Viel Wind, viel Hitze



Auch in Österreich macht sich der Klimawandel bemerkbar. Das Forstjahr 2017 war erneut von Stürmen und Trockenheit geprägt. Bei den Bundesforsten entfiel fast die Hälfte der Holzernte auf sogenanntes Schadholz. Ende Oktober warf etwa Sturmtief „Herwart“ 350.000 Festmeter Holz um. Die größten Schäden verursachte es im südlichen Niederösterreich und in der Obersteiermark. In Nordösterreich war es 2017 besonders trocken und heiß, was vor allem junge Bäume schwächte und anfällig für Schädlinge machte. Im Waldviertel wurden trotz umfassender Präventionsmaßnahmen viele Bäume von Borkenkäfern befallen. Als Schutz vor Klimawandelfolgen setzen die Bundesforste auf naturnahe Waldbewirtschaftung und artenreiche Mischwälder.

FOTOS: ÖBf/W. SIMLINGER; ÖBf-ARCHIV; KURATORIUM PFAHLBAUTEN



BLÜTEN IM BIER

JAHRGANG 2017

In den Auwäldern entlang der Gail im ÖBf-Forstrevier Hermagor in Kärnten bekommt die Trauben-Kirsche viel Sonne ab und hat es angenehm warm. Von April bis Mai stehen die bis zu zehn Meter hohen Sträucher am Fuße der Karnischen Alpen in voller Blüte. Das nutzten Braumeister Axel Kiesbye und die Bundesforste und ernteten mehr als 100 Liter der weißen, aromatischen Blüten der wilden Kirschenart – um mit ihnen das Wald Bier Jahrgang 2017 zu brauen. Das Craft Bier aus der Natur schmeckt blumig-fruchtig mit edlen Bittermandel- und Marzipannuancen und passt besonders gut zu würzigen Wild-, Fleisch- und Fischgerichten. Es ist übrigens das erste Wald Bier, dem Blüten seine besondere Note geben. Die bisherigen sechs Jahrgänge hatten etwa Alpen-Wacholder-Beeren, Fichtenharz oder Zirbenzapfen als Spezialzutaten. www.waldbier.com

FOTOS: ÖBf/CITRONENROT; D. LINHARD

ALTES HOLZ FÜR WILDE BIENEN

Wildbienen zählen zu den wichtigsten Insekten der Welt. Sie bestäuben unzählige Pflanzen und sorgen so für Vielfalt auf Wiesen und in Wäldern. Allerdings haben es viele heimische Wildbienen zunehmend schwer, passende Lebensräume zu finden. So kommt es, dass von den über 600 Arten etliche bereits selten geworden sind. In einer Naturschutzinitiative fördern die Bundesforste in ihren Wäldern gezielt den Lebensraum von Wildbienen. Die Insekten brauchen artenreiche, lichte Wälder, Waldwiesen und -lichtungen und nutzen Baumhöhlen oder Wurzelstöcke, um zu nisten. Daher belassen die Bundesforste abgestorbene und besonders alte Bäume, sogenannte Biotopbäume, im Wald oder fördern blühende Laubbäume und Sträucher. In einer Praxis-Studie konnten Wildbienen-Experten mehr als 160 Arten auf ausgewählten ÖBf-Flächen nachweisen. Darunter sind auch äußerst seltene Exemplare wie etwa die Geflügelte Kegelbiene, die im Nationalpark Donau-Auen nach 50 Jahren wiederentdeckt wurde.





Fisch ein bisschen anders

WILDFANG
IN
HALLSTATT

Ceviche, Maki und Sushi sind nicht gerade Klassiker der österreichischen Küche. Aber wer sagt, dass diese Gerichte nicht auch mit heimischen Fischen köstlich schmecken können? Die Bundesforste, die den Hallstätter See nachhaltig bewirtschaften, betreiben dort auch die Seefischerei. Gemeinsam mit dem Feldküchen-Kollektiv luden sie im Sommer zum Wildfang-Pop-up in Hallstatt. Dabei nahmen sich unter anderem renommierte Haubenköche wie Alain Weissgerber, Edi Dimant und Martin Kilga der Fische des Sees an und versuchten sich in ungewöhnlichen Kreationen. Alle Zutaten dafür stammten aus der Region. Beim Fine Dining und beim Take-away verkochten die Spitzenköche an der Uferpromenade, was der Tagesfang hergab – Hallstätter Reinanke, Äsche, Seeforelle, Seesaibling und Hecht. Außerdem fanden an den fünf Tagen im August zahlreiche Workshops rund um den See statt, bei denen Köche sowie Jäger und Fischer der Bundesforste ihr Wissen weitergaben.

BACKSTAGE IM WALD

Es ging schon immer um mehr als nur ums Bäumeernten. Aber so vielfältig wie heute war die Forstwirtschaft wohl noch nie. Anlässlich ihres 20-jährigen Firmenjubiläums als eigenständiges Unternehmen luden die Bundesforste 2017 alle Interessierten zu einem exklusiven Blick hinter die Kulissen. Die 12 ÖBf-Forst- und zwei Nationalparkbetriebe öffneten bei der „Backstage“-Woche ihre Türen und zeigten in 40 Spezialführungen die gesamte Bandbreite naturnaher und nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Im ÖBf-Nationalparkbetrieb Donau-Auen etwa fand unter dem Titel „CSI Natur“ eine Führung statt, bei der Besucher Wildtieren mithilfe modernster Technik wie Wärmebildkameras und Peilsendern nachspürten. Im Kobernauserwald in Oberösterreich begab sich eine Führung auf die Spuren von Österreichs gefährlichstem Waldschädling, dem Borkenkäfer. In Tirol konnte man zusehen, wie bei einem spektakulären Holzernteeinsatz Bäume auf Steilhängen mit modernsten Seilgeräten gerennt wurden.



FOTOS: ÖBf/W. SIMLINGER

WIEDER WIE NEU

ALMSOMMER



Die Almhütte auf der Ebenforstalm im Reichraminger Hintergebirge gibt es seit 1843. Schon damals diente sie Viehhirten bei ihrer Arbeit als Unterkunft. Die Bundesforste, denen die Almhütte im heutigen Nationalpark Kalkalpen gehört, renovierten das in die Jahre gekommene Gebäude gemeinsam mit der Nationalparkgesellschaft, der Weidegenossenschaft Großraming und mit Unterstützung des Landes Oberösterreich, des Ministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, der Kommunalkredit und der EU. Um die historische Substanz und den ursprünglichen Charme zu erhalten, war über mehrere Monate viel sorgsame Handarbeit der Bundesforste-Mitarbeiter nötig. Heute erstrahlt die Ebenforstalm-Hütte in neuem Glanz und dient als beliebtes Ausflugsziel für die Besucher des Nationalparks Kalkalpen sowie Stützpunkt für Ranger gleichermaßen.

FOTOS: ÖBf/W. SIMLINGER; M. WESSIG; ÖRF/G. PICHLKOSTNER

WALZER IM GEDENKJAHR



Wie schön es in und um Schloss Eckartsau ist, konnten Millionen Menschen weltweit heuer im Fernsehen miterleben. Das in ÖBf-Besitz stehende barocke Schloss im Nationalpark Donau-Auen war Kulisse für die Tanzeinlage des Wiener Staatsballetts, die in den Sälen und im Schlosspark vom ORF für das Neujahrskonzert aufgezeichnet wurde. Heuer finden außerdem eine Reihe von Feierlichkeiten im Schloss statt. Anlass ist die Gründung der Republik Österreich vor 100 Jahren. 1918 unterzeichnete Kaiser Karl I. eine Verzichtserklärung und besiegelte das Ende der Monarchie.

Rauf und runter

NEUE
MOUNTAINBIKE-
TRAILS

Mountainbiken ist beliebter denn je. Und damit steigt die Nachfrage nach neuen Strecken. Die Bundesforste haben ihr Mountainbike-Netz in der Vergangenheit gemeinsam mit Vertragspartnern aus Tourismus oder mit Gemeinden weiter ausgebaut. Vor kurzem kamen österreichweit wieder neue Trails dazu – von familientauglichen Touren über alpine Panoramastrecken bis hin zu verspielten Downhillpisten. Anspruchsvolle Auf- und Abfahrten verspricht etwa die 45 km lange wind+bike Route am Pretul in der Steiermark. Am Ossiacher Tauern in Kärnten führt eine neue, familientaugliche MTB-Strecke durch den Wald und bietet herrliche Ausblicke auf den Ossiacher See und die umliegenden Berge.



Immobilien wie früher

In den 1860er-Jahren ließ sich Kaiser Franz Joseph beim Vorderen Langbathsee in Oberösterreich eine besonders idyllisch gelegene Jagdvilla errichten. Vor ihr liegt der glasklare Bergsee, rundherum ist nichts als dichter Wald. Die Bundesforste, die das Kulturjuwel und die umliegende Natur heute betreuen, haben die in die Jahre gekommene Villa aufwendig und detailgetreu nach historischem Vorbild renoviert. „Das Prinzip der Nachhaltigkeit gilt für uns auch in der Immobilienbewirtschaftung“, sagt Georg Schöppl, ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien. „Wir wollen das Erbe der uns anvertrauten Kulturgüter auch für zukünftige Generationen bewahren.“



FEUCHTGEBIETE

NEUER LEBENSRAUM

Wenn es im Frühling wieder wärmer wird, beginnt für viele Amphibien wie die Gelbbauchunke (Bild oben) oder den Alpen-Kammolch die Paarungszeit. Doch zugeschüttete Teiche, regulierte Bachläufe oder trockengelegte Feuchtflächen machen den Tieren vielerorts das Leben schwer. So kommt es, dass heute alle in Österreich heimischen Amphibienarten meist nur mehr selten anzutreffen sind. Den Flusskrebse geht es da nicht besser – der Steinkrebs etwa ist in manchen Bundesländern nahezu ausgestorben. Denn mit dem aus Nordamerika stammenden Signalkrebs wurde auch die Krebspest in die Gewässer eingeschleppt, die den heimischen Arten stark zusetzt. In ihrer Broschüre „Aktiv für Steinkrebse und Amphibien“ geben die Bundesforste Einblicke in die Lebensweise der gefährdeten Arten und wollen Bewusstsein für ihre Ansprüche schaffen. Die im Rahmen des LIFE+Projektes „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund“ im Ausseerland entstandene Broschüre kann unter www.bundesforste.at/publikationen kostenlos bestellt werden.

FOTOS: ÖBf/W. SIMLINGER

Kinder stellen Fragen. Viele Fragen. Nicht immer haben Erwachsene eine Antwort darauf parat. Vor allem nicht automatisch die richtige. Hier helfen wir ein bisschen. Ihr Kind hat Fragen? redaktion@waldmagazin.at

WÄLDCHEN

WARUM TROMMELN SPECHTE?

ANDREA, 12

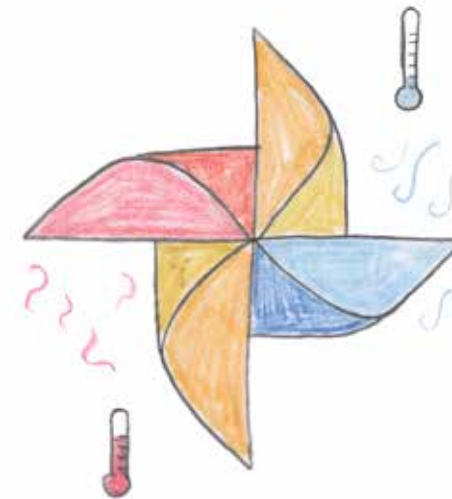
Im Frühling wollen Spechtmännchen Weibchen anlocken. Und weil sie anders als andere Vögel nicht singen können, trommeln sie mit ihren Schnäbeln gegen Bäume. Ihre Eier brüten Spechte dann in alten, oft abgestorbenen Baumstämmen aus. In diesem sogenannten Totholz finden sie auch Nahrung für sich und ihren Nachwuchs. Damit sind sie übrigens nicht die Einzigen, denn viele Tiere und Pflanzen brauchen morsche Äste, Baumstümpfe und Baumstämme zum Leben. Darum ist es wichtig, dass Totholz teilweise im Wald bleibt. Die Bundesforste achten in ihren Wäldern darauf, dass es ausreichend davon gibt. In einem eigenen Heft für Kinder mit dem Titel „Abenteuer Totholz“ gibt es übrigens viele interessante Dinge über altes Holz als Lebensraum zu erfahren. Unter www.bundesforste.at/publikationen kann man es kostenlos bestellen.



WIE LANGE LEBT EIGENTLICH EIN BAUM?

BENNI, 11

Wie alt ein Baum wird, hängt von verschiedenen Dingen ab. Manche Baumarten werden von Natur aus älter als andere. Dort, wo Bäume viele Nährstoffe, Wasser und Sonnenlicht finden, können sie länger leben als an Plätzen mit schlechten Bedingungen. Eine Fichte kann bei uns bis zu 600 Jahre alt werden, Buchen schaffen 300 Jahre, Zirben können manchmal sogar bis zu 1.000 Jahre leben. In einem nachhaltig bewirtschafteten Wald wie bei den Bundesforsten werden Bäume durchschnittlich nach 120 Jahren geerntet. Gleichzeitig achtet man darauf, dass für jeden Baum, der gefällt wird, ein neuer nachwächst.



WAS IST WIND?

PIA, 10

Eigentlich ist es ganz einfach: Wind ist Luft, die sich bewegt. Aber wie kommt das? Wenn die Sonne tagsüber die Erde erwärmt, wird auch die Luft nahe dem Boden warm. Weil warme Luft leicht ist, steigt sie Richtung Himmel auf. Kalte Luft dagegen sinkt vom Himmel zum Boden ab. Dort wird sie erwärmt und steigt wieder auf. Diese Luftströmung ist der Wind. Wenn es windig ist, merken wir das natürlich sofort. Denn Wind hat eine Menge Kraft – und die kann genutzt werden, um Strom zu erzeugen. Zum Beispiel mit Windrädern wie im Windpark Pretul der Bundesforste in der Steiermark.

BILDER: CHRISTINA MAY YAN CARLI

DER WALD KOMMT ZU

ELISABETH KÖSTINGER

Nachhaltigkeits- und
Tourismusministerin

//
*Der Wald hat schon
viele Dinge erlebt.
Er ist ein Wunder!*

//



FOTOS
MARK GLASSNER



ELISABETH KÖSTINGER UND DER WALD

Elisabeth Köstinger, 1978 geboren, ist seit Jänner 2018 Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus. Die gebürtige Kärntnerin war davor lange Jahre Abgeordnete zum Europäischen Parlament.

Welche Rolle spielt der Wald in Österreichs Land- und Forstwirtschaft?

Der Wald ist nicht nur ein wichtiger Lebensraum, er ist auch ein Wirtschaftsfaktor. Es gibt nichts Nachhaltigeres als einen umsichtig bewirtschafteten Wald. Hier finden Menschen dauerhafte und sichere Arbeit, das ist viel wert.

Gibt es einen Wald, der Ihnen besonders am Herzen liegt?

Natürlich bin ich von den Wäldern in meiner Heimatregion in Kärnten geprägt. Das ist eine walddreiche Gegend, ich war und bin immer noch viel im Wald. Aber egal wo, der Wald gibt Ruhe und Kraft. Er entschleunigt mich.

Wenn Sie im Wald sind, was tun Sie dort – und was nicht?

Ich wandere, ich laufe gerne im Wald, ich genieße vor allem die Vielfalt der Geräusche, die dieser Naturraum macht. Das Knarren der Bäume, die Geräusche der Vögel und anderer Tiere. Das finde ich angenehm.

Haben Sie Kindheitserinnerungen, die Sie mit dem Wald assoziieren?

Der Wald ist für mich ein großer Abenteuerspielplatz gewesen. Ich glaube, fast jeder Mensch hat da besondere Erinnerungen aus der Kindheit. Im Wald braucht man nichts mitzunehmen, um Abenteuer zu finden. Er gibt einem, was man zum Spielen braucht.

Was kann der Wald, was wir Menschen nicht können?

Er kann sich ständig erneuern und verändern und trotzdem gleich bleiben. Er kann sich an so viele Dinge anpassen und hat schon einiges überlebt. Der Wald ist ein Wunder!



Stubenring 1, 1010 Wien, 1. Stock: WALD ist zu Gast im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus und trifft die Ministerin in ihrem Büro mit Blick auf die Wiener Ringstraße.

WILD MEDIA

NATURE LOCATION SERVICES

NATUR IM FOKUS

Wälder, Wiesen, Berge, Seen, Auen, Höhlen, Ruinen, Hütten oder Schlösser. Mit WILD MEDIA bieten die Österreichischen Bundesforste auf ihren Flächen Film- und Foto-produktionen, Eventagenturen und Unternehmen eine nahezu unerschöpfliche Palette an außergewöhnlichen Locations.

Vom Arlberg bis zu den Donau-Auen, vom Dachsteingletscher bis zum Wörthersee. Das ist großes Kino auf jedem zehnten Quadratmeter Naturfläche in Österreich.

www.wildmedia.at

AKTUELLE LUFTFEUCHTIGKEIT 98 %



IM WALD WIDE WEB

TEXT
KATHARINA BRUNNER, CHRISTOPH WAGNER
FOTO
MARK GLASSNER, MAX KROPITZ

Der Wald ist ein ziemlich analoger Ort. Den Eindruck macht er zumindest, wenn man ihn durchstreift. Aber in Wirklichkeit ist auch hier, wo es niemand erwartet, die Digitalisierung längst angekommen. Das Schöne daran ist: Sie wird ihm guttun. Und das noch Schönerere: Sie versteckt sich gut. Ein Blick durch die virtuelle Försterbrille.*

Schwarzspecht-Höhle



Flechtenbewuchs - Indikator für reine Luft

Fichte erntereif: Zieldurchmesser 50 cm

Tanne erntereif: Zieldurchmesser 50 cm

Heidelbeeren: Habitat geeignet für Raufußhühner

Mischbaumart Tanne zur Stabilisierung des Waldbestandes

Naturverjüngung Fichte: keine Pflanzung notwendig

Lichteinfall durch das Kronendach ausreichend für Naturverjüngung

Fichte HD-Wert: 80 Standfestigkeit bei Sturm: hoch



Stammzahl pro Hektar: 350

Fichte erntereif: Zieldurchmesser 50 cm

Durchforstung in Planung

Wildwechsel von Rotwild

Totholz vorhanden - Naturverjüngung um alte Wurzelstöcke

Abstand zu eng - Stammentnahme bei Durchforstung

Geländeneigung bis zu 5 Grad Exposition: orientiert nach Norden

Feuchtbiotop für Amphibien - Gelbbauchunke gesichtet

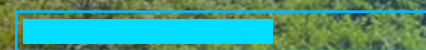
Totholz vorhanden - Naturverjüngung um alte Wurzelstöcke

Wiederverwendung der Rückegasse bei der Holzernte zur Schonung des Waldbodens

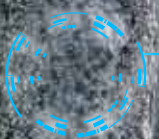
ÖBf-Forstbetrieb Flachgau-Tennengau
ÖBf-Forstrevier Annaberg
Waldort: 78B1
Standorteinheit: Mittelgründiger frischer Hangstandort
Silikatisches Grundgestein - optimale Wuchsbedingungen für Fichte und Tanne
Durchschnittlicher Niederschlag: 1.800 mm pro Jahr
Durchschnittliche Jahrestemperatur: 3 Grad Celsius
Seehöhe: 1.500 Meter

* Für diese Seite haben wir überlegt, wie es aussehen könnte, wenn Förster irgendwann in Zukunft mit Augmented-Reality-Anwendungen durch ihre Reviere streifen.

AKTUELLER WIND NW: 12 KM/H



AKTUELLE TEMPERATUR: 14,2°



Es gibt Menschen, die würden einen kleinen Waldspaziergang schon als Digital Detox bezeichnen. Das ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber auch nicht ganz falsch. Denn der Wald schafft etwas ganz Besonderes: Er schafft es, uns einzunehmen. Das Verlangen, jetzt unbedingt einen Blick auf das Handy werfen zu müssen, gibt es im Wald weniger als anderswo. Der Wald ist nämlich für viele ein Ort, an dem sie so analog sein wollen, wie nur möglich. Weil auch er es ist, oder zumindest zu sein scheint.

Nur: Der Eindruck täuscht. Den analogen Wald gibt es, zumindest für die, die in ihm arbeiten, so nicht mehr. In der forstlichen Praxis ist die Digitalisierung seit einiger Zeit ein fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Der Wald ist also jetzt schon viel digitaler, als man denkt. Und er wird – so viel ist klar – in Zukunft noch digitaler werden. Irgendwann, sagen Experten, wird jeder Baum so etwas Ähnliches wie eine Adresse haben. Bei Waldarbeiten werden Arbeitsgeräte vernetzt sein. Untereinander – und mit den Menschen, die sie bedienen. Vielleicht wird der Mensch, der die Maschine steuert, in vielen Jahren gar nicht mehr zwingend vor Ort sein müssen. In der Zukunft wird der Wald in Daten übersetzt sein; wenn man so will, aus Nullen und Einsen bestehen, wie es in der Programmiersprache heißt.

„Ich gebe zu, dass das im ersten Moment vielleicht nicht so toll klingt“, sagt Markus Immitzer, der am Institut für Vermessung, Fernerkundung und Landinformation der Universität für Bodenkultur in Wien forscht. „Aber die Digitalisierung ist auch auf diesem Gebiet eine große Chance. Sie wird die Menschen, die sich um den Wald kümmern, dabei unterstützen, dass er auch in Zukunft so gesund wie möglich und eine nachhaltige Bewirtschaftung sichergestellt ist.“

Unsere Wälder nachhaltig und nach den modernsten waldbaulichen Grundsätzen zu bewirtschaften ist eine große Herausforderung, der sich Waldbesitzer stellen müssen. Aktuelle und flächendeckende Daten sind dabei zum Erhalt und zur Pflege eines Waldes unverzichtbar. Und werden sie richtig interpretiert, helfen sie Profis dabei, den Wald noch besser zu schützen und zu managen. Dabei geht es nicht nur um komplexe Fragen wie die Veränderung eines Gebietes etwa durch den Klimawandel oder durch Schädlinge, sondern auch um die alltägliche forstwirtschaftliche Arbeit: Wo wächst welche Baumart? Wie viele sind es? Wie sieht es mit dem Holzvorrat aus?

Im Keller des BFW, des Bundesforschungszentrums für Wald in Wien, arbeitet das Team von Klemens Schadauer mithilfe von drei Hochleistungscomputern derzeit mit einem speziellen Modell an der Antwort auf zumindest einige dieser Fragen. Schadauer leitet

» IRGENDWANN WIRD JEDER BAUM SO ETWAS WIE EINE ADRESSE HABEN. «

das Institut für Waldinventur und beschäftigt sich auch damit, wie Fernerkundung, also Bilder, die aus dem All mit Satelliten, Flugzeugen oder Drohnen aufgenommen werden, Forsteinrichtungstätigkeiten unterstützen können.

Analog ist auch hier kaum noch etwas. „Die Zeiten, in denen 300 Menschen für eine Österreich-Karte händisch Bilder übereinandergelegt haben, sind vorbei“, sagt Schadauer. Das erledigen jetzt Computer, die zigtausende Bilder, die aus der kompletten Überfliegung Österreichs stammen, verarbeiten. Mit einer hochauflösenden Kamera (280 Megapixel auf vier Kanälen) an Bord werden dabei alle drei Jahre aus verschiedenen Perspektiven aus dreieinhalb Kilometer Flughöhe Fotos produziert, aus denen 3D-Oberflächenmodelle berechnet werden. Wenn diese dann noch mit den Daten aus den 11.000 am Boden im Wald erfassten Probeflächen verschnitten werden, können so nicht nur Holzvorräte in ganz Österreich geschätzt, sondern aufgrund der hohen Qualität der Bilder sogar Höhen einzelner Bäume ausgelesen werden. Eine Baumhöhe aus einem Foto ablesen zu können, mag vielleicht abenteuerlich klingen, gibt der Experte zu. Aber er ist sich sicher, dass mit dieser Methode die Höhen aus der Luft genauer gemessen werden können als vom Boden aus.

Ähnlich gut, allerdings auf andere Werte bezogen, sei auch der Fortschritt bei Satellitenbildern: Immer mehr Daten wären mittlerweile sehr gut verwertbar. Vor allem was Waldbestände betrifft – aufgrund der hohen Aktualität der Bilder könnte man beispielsweise auch sehen, wie sie sich über das Jahr entwickeln. Etwa nach einem Windwurf oder einem Hochwasser.

Vieles kann mit Luft- und Satellitenbildern im Büro verarbeitet werden – und trotzdem: „Es wird immer jemanden geben müssen, der im Wald unterwegs ist“, stellt Schadauer klar. Denn: Von oben sehe man viel, aber eben nicht alles. Derselben Meinung ist auch Markus Immitzer: „Mit fernerkundlichen Analysen lassen sich viele wichtige Informationen wie Baumar-

WIE DIGITAL IST IHR JOB, ...

... ADRIAN VOLK? ÖBf-FORSTEINRICHTER IN DER UNTERNEHMENSLEITUNG

„Durch die Forsteinrichtung erfolgt die eigentliche Digitalisierung des Waldes. Bei mir laufen alle Daten zusammen, die wir Forsteinrichter in den schneefreien Monaten im Wald erheben. Anhand aktueller Luft- oder Satellitenbilder begeben wir GPS-unterstützt systematisch die Flächen unserer Forstreviere. Dabei bestimmen wir in erster Linie Baumarten und deren Anteile, Standortqualität, Holzvorrat sowie Zuwachsraten, nehmen ökologische Parameter wie Totholz, Biotope und seltene Baumarten auf und planen Waldpflege- und Erntemaßnahmen für einen Zeitraum von zehn Jahren. Alle Daten werden mittels Tablet elektronisch gespeichert und später in ein Zentralsystem übertragen. Aus dieser Datenbasis heraus drucken wir zwar auch noch klassische Forstkarten auf Papier, erzeugen aber genauso digitale Karten für Handy und Tablet oder digitale Waldbewirtschaftungspläne.“



... JOHANNA HEUSER? ÖBf-HOLZERNTELEITERIN IM FORSTBETRIEB PINZGAU

„Seit wir mit dem elektronischen Lieferschein arbeiten, läuft die Steuerung der Holzlogistik und der Holzernte weitgehend digital ab. Das hat meine Arbeit wesentlich einfacher gemacht, weil alle wichtigen Daten auf Knopfdruck verfügbar sind – auch mitten im Wald. Über das Tablet kann ich jederzeit nachvollziehen, wie viel Holz für welchen Kunden im Wald auf Lager liegt, wo sich die Holzlieferung gerade befindet, und damit flexibel auf Kundenwünsche reagieren. Durch digitale Apps hat sich auch die Qualitätssicherung verbessert. Ich besuche regelmäßig Ernteeinsätze und kontrolliere, ob die Holzsortimente in der richtigen Länge zugeschnitten wurden oder ob der Einsatzort abgesichert ist. Ist etwas nicht in Ordnung, trage ich die Daten am Tablet im System ein. So sind Mängel genau dokumentiert und können rasch behoben werden. Auch wenn sie für manche gewöhnungsbedürftig sind – die Vorteile digitaler Anwendungen liegen auf der Hand. Persönlicher Kontakt mit den Forstfacharbeitern oder Revierleitern ist aber weiterhin sehr wichtig. Nur so bekommt man ein Gespür für die Lage vor Ort.“

WIE DIGITAL IST IHR JOB, ...

... MONIKA KANZIAN?

ÖBf-EXPERTIN FÜR FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

„Wir wollen wissen, wie sich unsere Wälder in Zukunft entwickeln könnten. Mit Simulationsprogrammen, die das Waldwachstum für die nächsten 50, 70 oder 100 Jahre veranschaulichen, sehen wir, wie sich Wälder durch die Auswirkungen des Klimawandels verändern. Auf Basis unserer Daten, ergänzt mit Informationen aus Luft- oder Satellitenbildern, werden in Zusammenarbeit mit anerkannten Waldforschungsinstituten unterschiedlichste Zukunftsszenarien errechnet. Dabei simulieren wir, wie sich die Holzproduktion unter bestimmten klimatischen Veränderungen entwickeln wird. Aber es ist uns auch wichtig zu sehen, wie die Funktion der Schutzwälder erhalten werden kann. Die Programme liefern uns Ideen dazu, welche Methoden der Waldbewirtschaftung in Zukunft sinnvoll sind – die Zukunft vorhersagen können sie aber nicht.“



... MARTIN SCHÖNSGIBL?

ÖBf-REVIERLEITER DROSS IM FORSTBETRIEB
WALDVIERTEL-VORALPEN

„Mein Forstrevier im Waldviertel ist über 3.500 Hektar groß. Ich bin fast nur mehr mit dem Tablet im Wald unterwegs. Über die digitale Forstkarte habe ich alle Informationen über mein Revier auf Knopfdruck zur Verfügung. Über das GPS-System kann ich Standorte ganz genau verorten und dokumentieren – von Borkenkäferfallen bis zu unsachgemäß entsorgtem Müll. Auch die Schadholzaufarbeitung funktioniert jetzt effizienter. Ich kann die Geodaten jedes von Borkenkäfern befallenen Baumes am Tablet erfassen und dann online präzise an alle Beteiligten weitergeben. Sobald eine Arbeit erledigt ist, wird auch das am Tablet eingegeben. Wir haben auch bereits erste Versuche gestartet, Drohnen zur Unterstützung bei der Borkenkäfer-Früherkennung einzusetzen. Alles in allem bringt die Digitalisierung für mich genauere Daten und spart zurückgelegte Wege im Wald – trotzdem wird es auch in Zukunft notwendig sein, den Zustand des Waldes persönlich und vor Ort zu beurteilen.“



ten oder Holzvorrat flächendeckend ableiten. Die Daten, die gesammelt werden, können am Ende als Empfehlungen gesehen werden, als Unterstützung. Wo gehe ich hin? Welchen Waldstücken schenke ich die meiste Aufmerksamkeit? Da geht es um Wahrscheinlichkeiten und darum, früher dran zu sein und früher reagieren zu können.“ Deswegen brauche es auch weiterhin unbedingt jemanden, der überprüft, verifiziert, hinterfragt. Ein Wildschaden, zum Beispiel, sei aus der Luft kaum zu erkennen, auch mit einer Drohne nicht.

Die forstliche Arbeit mit Drohnen ist eines der meistdiskutierten Themen der digitalisierten Forstwirtschaft. In ihrer Anwendung ist sie laut Experten zwar noch nicht so weit verbreitet, die Vorteile lägen aber auf der Hand: die bessere räumliche Auflösung auf den Bildern, die Flexibilität, die vergleichsweise einfache Handhabung. An der BOKU wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Unternehmen etwa eine Methodik entwickelt, um Bäume, die vom Kupferstecher, einer Borkenkäferart, befallen sind, per Drohnen-Flug schon frühzeitig erkennen zu können. „Es sind optische Merkmale, auf die man hier achtet“, erklärt Markus Immitzer. Er meint damit Verfärbungen an den Nadeln im Wipfelbereich, die man wegen der dichten Baumkronen vom Boden aus nur sehr schwer sehen kann. Die Koordinaten der Bäume ließen sich dann direkt am Tablet, mit dem die Drohne gesteuert wird, ablesen. So können schnell Gegenmaßnahmen gesetzt und eventuell einige Bäume in der näheren Umgebung vor dem Befall verschont werden. Was die Früherkennung, also das Erkennen vor einer Verfärbung betrifft, ist Immitzer noch skeptisch. „Es gibt Ansätze und erste Forschungsergebnisse. Die zeigen zwar, dass man in den Daten durchaus etwas erkennen kann, aber von praxistauglichen Methoden ist man noch etwas entfernt. Das Problem dabei ist: Die Fichten sind bekanntlich nicht alle gleich“, sagt Immitzer.

Aber nicht nur in der Luft, auch auf dem Boden entwickelt sich die digitalisierte Forstwirtschaft rasant weiter. Für ein großes Unternehmen wie die Bundesforste ist es deshalb besonders wichtig, auf dem neuesten Stand der digitalen Technik zu sein. So wurde beispielsweise 2013 der elektronische Lieferschein eingeführt, der den Holz-Logistikprozess deutlich optimiert hat. Ein Jahr später wurden die Förster mit modernen Tablets ausgestattet, auf denen Forstkarten und Bestände auch im Gelände jederzeit aufrufbar sind. Und in naher Zukunft sollen dann auch Maschinendaten und Arbeitsaufträge des Unternehmens automatisch in die Cloud geladen werden.

Laut den beiden Experten seien es momentan vor allem die großen Unternehmen, eben wie die Bundesforste, die sich frühzeitig mit neuen Technologien auseinandersetzen. Kein Wunder, denn das Potenzial der

Forstwirtschaft 4.0, wie die Digitalisierung im Wald oft genannt wird, ist unheimlich groß.

Auch einige Start-ups beschäftigen sich mittlerweile mit innovativen, praxisorientierten Projekten auf dem Gebiet der Forstwirtschaft. So wurden beispielsweise Farbsprühdosen entwickelt, die per Knopfdruck GPS-Daten des Baumes speichern, der wegen Krankheit oder Sturmschäden aus dem Wald entfernt werden muss. So können die genauen Standortdaten an den Kollegen weitergeleitet werden. Der Baum erhält eine Adresse – und der Waldarbeiter erspart sich die Suche auf Sicht und spart Zeit. Auch große Holzpolter, die zum Abtransport bereitstehen, können dank fotooptischer Verfahren mittels einer App mit wenigen Klicks auf Smartphone oder Tablet schnell vermessen werden. „Es ist vor allem die Zeitersparnis, die solche Lösungen für alle extrem attraktiv macht“, sagt Markus Immitzer.

Wenn es um Digitalisierung geht, ist das große Ziel in der forstlichen Praxis die flächendeckende Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Auch zwischen den Maschinen. Es gibt bereits Unternehmen, die das anbieten. Ihre Harvester, also jene Geräte, die nicht nur Bäume fällen, sondern auch Stämme entasten und auf die richtige Länge zuschneiden, kommunizieren direkt mit dem Forwarder, einem Fahrzeug, das Stämme abtransportiert: Sie lassen ihm den genauen Standort, die Art der Bäume, die Länge der Stämme und die genaue Stückzahl zukommen. Speziell was die Holzernste betrifft, glaubt Markus Immitzer, gebe es immer Dinge, die sich optimieren lassen. Autonome Harvester, also Geräte, die vielleicht einmal ganz alleine im Wald herumfahren und sich per GPS zu den zu fällenden Bäumen navigieren lassen, gehören für ihn nicht dazu. Das sei seiner Meinung nach momentan noch zu gefährlich.

Die Digitalisierung bringt der Forstwirtschaft jedenfalls vor allem eines: bessere Informationen in kürzerer Zeit. Und damit einen Vorteil, wenn es für Waldbesitzer darum geht, die richtigen Entscheidungen für ihr Gebiet zu treffen. Wo der Weg in ein paar Jahren genau hingehet, ist aufgrund der rasanten Entwicklung kaum vorherzusehen. Aber egal, wie vernetzt der Wald in Zukunft wirklich sein wird, die meisten von uns werden es nicht merken. Denn er wird aussehen wie immer. Ruhig und analog. So, wie wir ihn gerne haben.



Katharina Brunner und Christoph Wagner gehören auch irgendwie zur Generation Smartphone. Trotzdem hätten sie nie gedacht, einmal eine App auf dem Handy zu haben, mit der sich Holzpolter vermessen lassen.

VOR DEN VORHANG

TEXT
MARTINA BACHLER
ILLUSTRATION
SANDRA NEUDITSCHKO
FOTOS
MARK GLASSNER
MAX KROPITZ

Jeder Bereich hat seine Superstars, die die breite Masse begeistern. Daneben aber gibt es auch die sogenannten Geheimtipps. Superstars, die nur Eingeweihten etwas sagen. Das gilt für Musik, für Filme, für die Literatur und natürlich auch für Bäume und Sträucher. Bei Letzteren sind einige Arten aber bereits so selten geworden, dass sie zu verschwinden drohen. Die Bundesforste bringen sie jetzt wieder in ihre Wälder zurück.



Es gibt Stars, die einfach jeder kennt. Die Sängerin Beyoncé gehört da dazu, die Rolling Stones sind ziemlich sicher dabei und zumindest im deutschsprachigen Raum hat jeder schon von Helene Fischer gehört. Jede Branche hat ihre Superstars, überall sind manche erfolgreicher als andere und in ganz besonders seltenen Fällen sind sie so sogar über ihr eigenes Land, ihren eigenen Sprachraum hinaus eine Klasse für sich.

Und dann gibt es da noch die anderen. Die, die vielleicht nicht ganz so viel Aufmerksamkeit erreichen, die eher etwas für Spezialisten und Experten sind, für einen ausgesuchten Geschmack stehen, für einen irgendwie nicht ganz so mehrheitsfähigen Anspruch. Sie laufen einem im Alltag nicht ständig über den Weg. Sie erfreuen sich oft besonders regionaler Beliebtheit, gelten in eingeschworenen Zirkeln als Geheimtipp. Man findet sie manchmal nur durch Zufall oder durch den Tipp anderer Eingeweihter.

Ganz ähnlich ist es auch bei Bäumen. Auch unter den 65 Baumarten, die in Österreich vorkommen, befinden sich einige wenige Superstars. Unangefochten an der Spitze steht dabei die Fichte. Zwei Milliarden der insgesamt 3,4 Milliarden Bäume, die es in Österreich gibt, sind Fichten. Dahinter folgt die Rot-Buche mit 326 Millionen Bäumen und dann kommt die Weiß-Kiefer, von der es 193 Millionen gibt.

Die Gründe dafür, warum gerade diese Baumarten bisher so erfolgreich waren, sind vielfältig. Sie sind, wie zum Beispiel die Fichte, ideal an die ökologischen Gegebenheiten angepasst und auch wirtschaftlich attraktiv. Ihr Holz ist gut zu verarbeiten und vielseitig einsetzbar. Oder sie haben sich einfach gegen natürliche Konkurrenten durchgesetzt, weil sie besser mit den Rahmenbedingungen klarkommen, mit den Böden, den Nährstoffen, der Sonneneinstrahlung, der Steilheit der Hänge.

Zwischen den Fichten, Rot-Buchen und Weiß-Kiefern haben sich aber über Jahrtausende immer auch zahlreiche andere Arten getummelt. Sie haben ihre eigenen Strategien entwickelt, sich noch besser angepasst, Nischen gesucht. Sie haben Fans, die oft eine sehr eingeschworene Gemeinde

1. Die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*)

wächst in mittleren Gebirgen in Höhen von 600 bis 1.200 Metern. Bis zu 300 Insekten- und Falterarten finden auf ihr ihren Lebensraum. Ein vom Ulmensplintkäfer übertragener Pilz setzt allen Ulmenarten allerdings schon seit Jahrzehnten zu und hat die Bestände drastisch minimiert. Mittlerweile stabilisiert sich die Anzahl der Bäume aber.

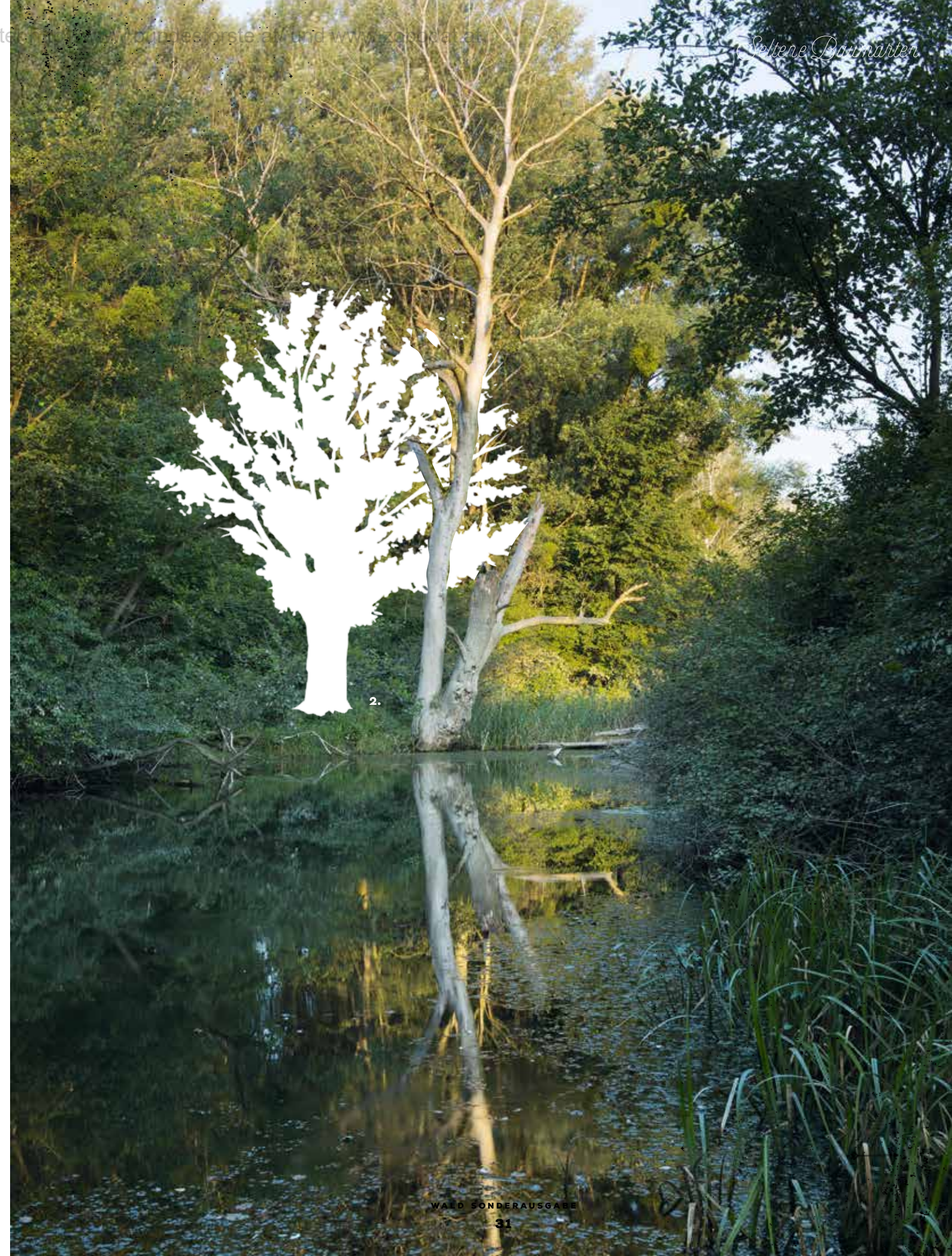


2. Die Schwarz-Pappel (*Populus nigra*)

ist zwar in ganz Europa verbreitet, aber dennoch selten und als gefährdet eingestuft. Auengebiete, die ihre natürliche Heimat sind, verschwinden zusehends. Auch eigens gezüchtete, raschwüchsige Pappelarten verdrängen dieses schützenswerte Weidengehölz.

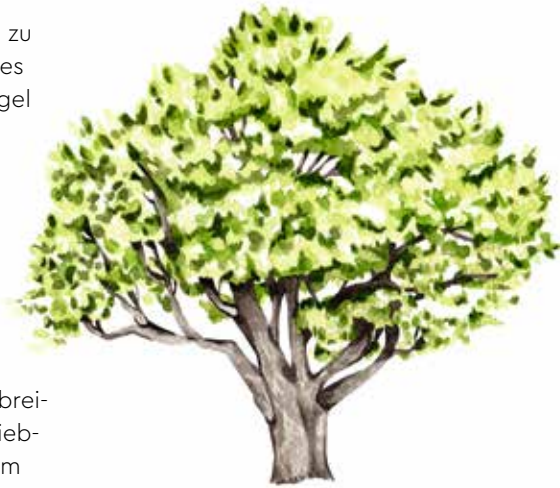


3. Die Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*) mag es sonnig, warm und trocken und kommt vor allem im Osten des Landes vor. Sie kommt gut mit kargen Böden zurecht und schützt diese vor dem Austrocknen. Weil sie langsam wächst und nur 20 Meter hoch wird, tut sie sich mit größeren Baumnachbarn schwer, die ihr die Sonne nehmen.





4. Der Speierling (*Sorbus domestica*) ist ein Wildobstbaum und gilt als seltenste Baumart Österreichs. Er mag das pannonische Klima im Osten Österreichs und ist auf Waldwiesen oder an Waldrändern zu finden. Da er so selten ist, fällt es ihm besonders schwer, sich natürlich zu vermehren. Die Blüten und Früchte des Speierlings sind für Insekten oder Vögel eine willkommene Abwechslung am Speiseplan.



5. Die Weiß-Tanne (*Abies alba*) wäre eigentlich in fast ganz Österreich verbreitet. Doch setzt ihr etwa die Tannentrieblaus zu. Ihr Rückgang ist aber vor allem auf starken Verbiss der nachwachsenden Jungbäume durch Wildtiere und unsachgemäßen Waldbau im letzten Jahrhundert zurückzuführen. Die Tanne ist ein Tiefwurzler und kann bis zu 600 Jahre alt werden.

von Lebewesen sind, weil sie gut bei diesen Bäumen und auch Sträuchern aufgehoben sind. Sie haben Fans, die ihr Holz oder ihre Früchte zu regional typischen Dingen verarbeiten. Und sie haben Fans, die sich daran erfreuen, nicht nur Fichte, Rot-Buche und Weiß-Kiefer zu erkennen, sondern auch die Moor-Birke, die Spirke, die Trauben-Eiche oder die immergrüne Stechpalme.

In den vergangenen Jahrzehnten aber sind ein paar dieser seltenen Geschöpfe, die den heimischen Lebensraum so bunt und vielfältig machen, noch seltener geworden. Das klingt zunächst einmal seltsam: Etwa die Hälfte der Fläche Österreichs ist schließlich bewaldet, laut dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus hat die Bewaldung zuletzt sogar leicht zugenommen. Am mangelnden Platz liegt es also nicht, dass von den ohnehin selteneren Gehölzen immer weniger zu finden sind.

Auf einen einzigen Grund lässt es sich allerdings auch nicht zurückführen, warum mittlerweile 34 Bäume und Sträucher als zumindest regional gefährdet gelten. Die Weiß-Tanne, die unter den seltener werdenden Baumarten sicher noch die bekannteste ist, hat zum Beispiel relativ weiche Nadeln. In Gegenden, in denen es viel Wild gibt, werden deshalb viel mehr junge Triebe von Weiß-Tannen als von Fichten verbissen, da deren Nadeln ziemlich spitz sind. Das verhin-

dert den natürlichen Nachwuchs der Tannenbäume. Aber auch die Waldbewirtschaftung, der Verlust reich strukturierter Waldränder, die Regulierung von Flüssen und andere Eingriffe in die Natur haben dazu geführt, dass einige Arten immer mehr zurückgedrängt werden. Ulmen und Eschen wiederum setzen Pilze sehr zu, und darüber hinaus haben auch die Auswirkungen des Klimawandels Einfluss darauf, wie sich das Ökosystem Wald entwickelt.

„Es muss uns bewusst sein, dass ein Verlust an Lebensraum einen Verlust von Vielfalt, also Biodiversität, bedeutet“, sagt Gerald Plattner, der bei den Österreichischen Bundesforsten für das Naturraummanagement verantwortlich ist. „Jede Pflanze hat im Ökosystem ihre Rolle“, betont er. Immer wieder verschwinden Arten, immer wieder verändert sich die Zusammensetzung von Lebensräumen. Allerdings geht damit eben nicht nur eine einzelne Art verloren, sondern auch mit ihr verbundene Lebensgemeinschaften von Tieren und anderen Pflanzen.

15 Prozent der heimischen Wälder sind den Bundesforsten zur Betreuung und Bewirtschaftung anvertraut. Sie haben eine Initiative gestartet, mit der sie ihrer Verantwortung, was den Schutz der Artenvielfalt betrifft, weiter nachkommen wollen. Bis 2020 sollen in allen 120 Forstrevieren in ganz Österreich 100.000 Bäume gepflanzt werden, die zu den seltenen Baumar-



6. Der Blasenstrauch (*Colutea arborescens*), den man vor allem in Südösterreich findet, ist relativ anspruchslos und mag trockene, kalkhaltige Böden. Er ist hitzeresistent und windfest und schützt den Boden vor Erosion und Austrocknung. Weil er von Natur aus schon wenig Lebensraum findet, kommt er nur selten vor und gilt als gefährdet.



ten zählen. Dabei werden von Revier zu Revier unterschiedliche Schwerpunkte gewählt, um die regionalen Stars wieder zurück ins Rampenlicht zu bringen.

„Die Bäume müssen autochthon sein, also auch von Natur aus in der Region vorkommen. Dann sind sie am besten an die klimatischen Bedingungen vor Ort angepasst“, sagt Plattner. Im ÖBf-Forstbetrieb Flachgau-Tennengau wurde deshalb zum Beispiel sogar ein eigenes Nachzuchtprogramm für die Stechpalme gestartet, die in Salzburg geschützt ist. Mit dem Aufziehen der Setzlinge und dem Einpflanzen allein wird es aber nicht getan sein. Die seltenen Bäume werden teils nach ganz spezieller Pflege verlangen, um sich wieder vermehrt durchsetzen zu können.

Aber so ist das bei fast allen Stars, egal, wie groß ihre Fangemeinde auch sein mag: Sie haben ihre Ansprüche. Und – gerade wenn sie sonst zu verschwinden drohen – auch einen Anspruch darauf.



Martina Bachler

war regelrecht geschockt, als sie recherchierte, dass auch Dirndlsträucher regional gefährdet sind. Sie sind schließlich die Basis für ihre Lieblingsmarmelade.

FORSTBOOK, WALDTUBE UND CO.

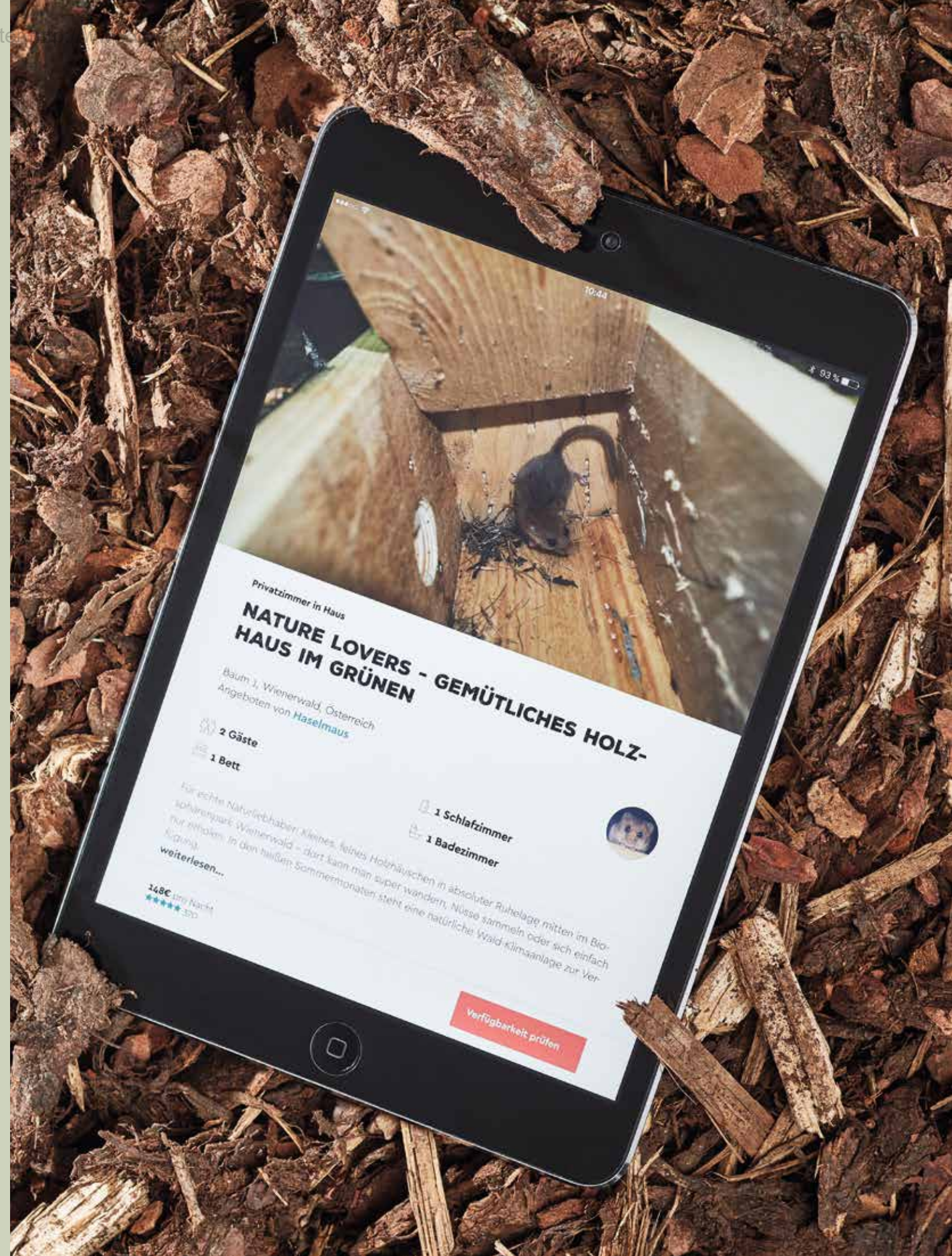
TEXT
RESI REINER
FOTO
CRAIG DILLON

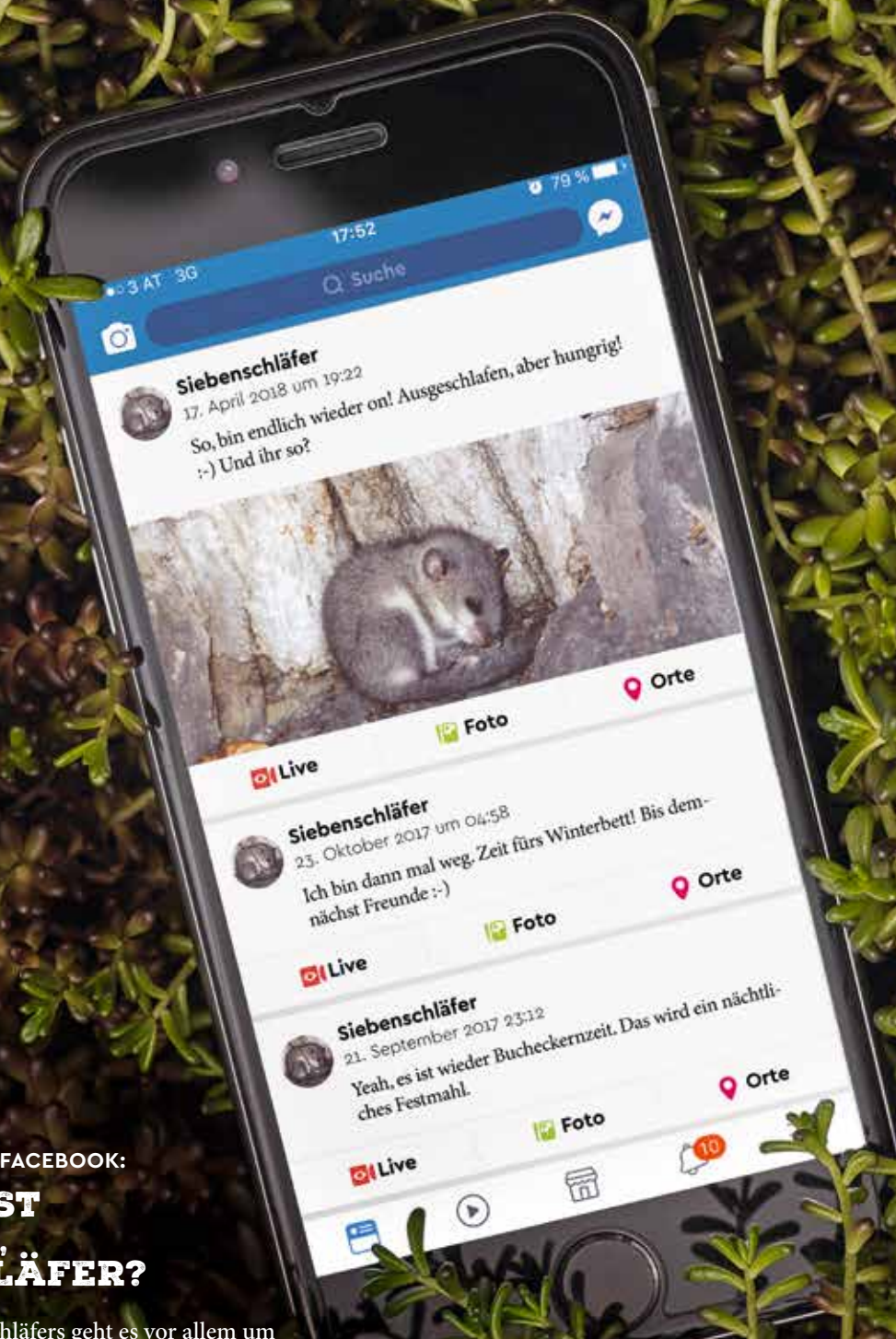
Tiere hinterlassen Spuren – nicht nur im Wald. Die Bundesforste sammeln diese ein: Mit Kameras, Rekordern und GPS-Sendern. Aus einer Reihe von Forschungsprojekten erfahren wir deshalb, wie Tiere wirklich leben. So entstehen faszinierende neue Einblicke – fast so, als wären die Tiere mit uns in den sozialen Medien befreundet.

GUT GEBETTET WIE AUF AIRBNB:

WIE WOHNST DU, HASELMAUS?

Mitten im malerischen Biosphärenpark Wienerwald lebt die seltene Haselmaus. Und sie mag es minimalistisch, einige Quadratzentimeter reichen ihr. Weil es aber nicht immer leicht für sie ist, ein passendes Zuhause zu finden, unterstützen sie die Bundesforste. Gemeinsam mit engagierten Helfern haben sie rund 1.000 Nisthilfen an Bäumen angebracht und sehen dort regelmäßig nach dem Rechten. Mittels Videokamera wird mancherorts sogar der häusliche Alltag der Haselmaus festgehalten. Nicht nur Haselmäuse nutzen die Nistkästen – manchmal kommen auch Laubfrösche und andere Mäuse vorbei.

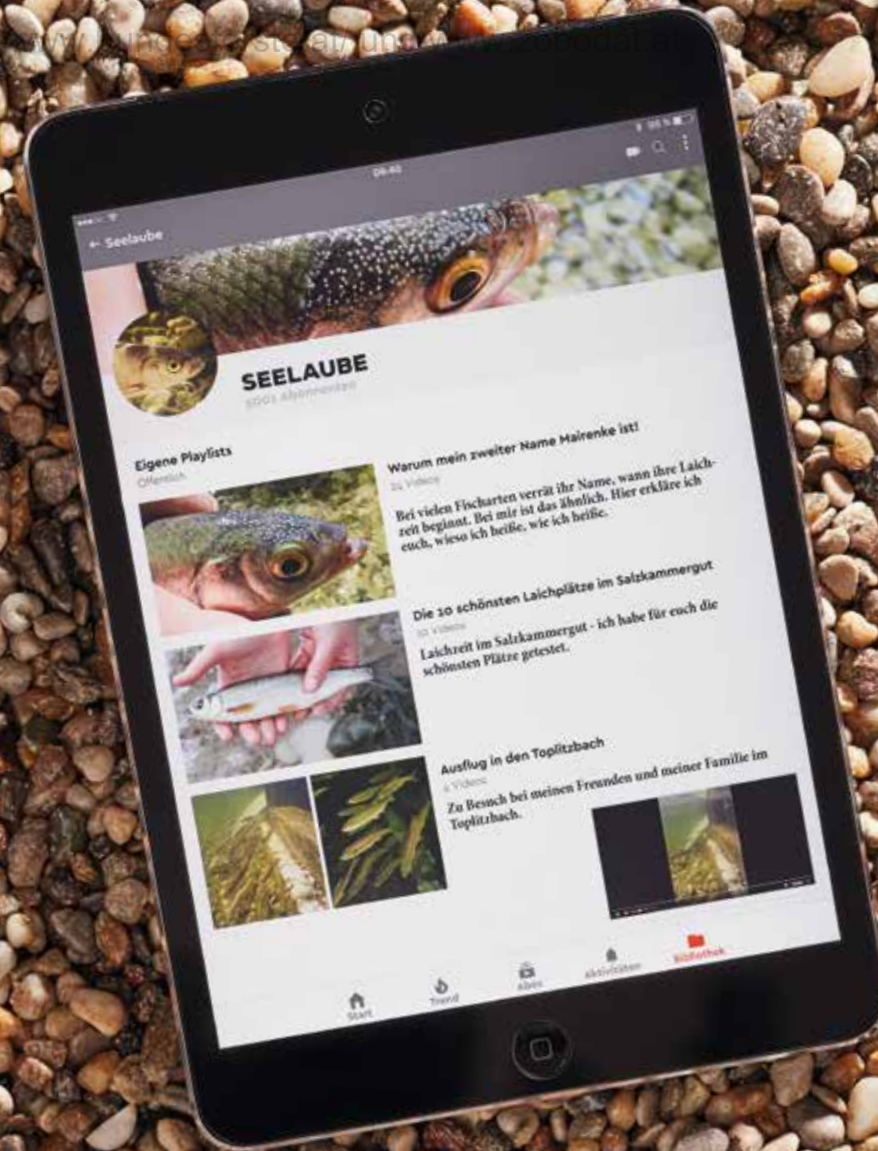




GESPRÄCHIG WIE AUF FACEBOOK:

WAS MACHST DU GERADE, SIEBENSCHLÄFER?

Im Leben eines Siebenschläfers geht es vor allem um zwei Dinge: essen und schlafen. Mehrere Monate halten die nachtaktiven Nager Winterschlaf. Dafür legen sie sich im Herbst eine dicke Schicht Winterspeck zu und fressen sich an ihrer Liebesspeise, den Bucheckern, so richtig satt. Wann und wie genau Siebenschläfer aktiv sind, haben Forscher auf ÖBf-Flächen im Wienerwald herausgefunden, indem sie spezielle Nistkästen aufgestellt haben. Diese sind verkabelt und können mittels Sensoren die Energiemuster der Tiere messen.



FILMREIF WIE AUF YOUTUBE:

WIE VIELE FREUNDE FOLGEN DIR, SEELAUBE?

Seelauben gibt es nur in einigen Seen im Salzkammergut wie dem Toplitzsee und dem Grundlsee. Aber wie viele sind es? Um das zu erheben, haben die Bundesforste im Ausseerland begonnen, Seelauben versuchsweise mittels Videomonitoring zu zählen. Dafür wurden die Fische während ihres Laichzugs in die Seenzuflüsse mit einer Unterwasserkamera gefilmt. So sollen Erkenntnisse zur Gesamtpopulation und Lebensweise der Seelauben gewonnen werden.

FIT WIE AUF RUNTASTIC:

WIE VIEL METER SCHAFFST DU, ROTHIRSCH?

In den Nationalparks Donau-Auen und Kalkalpen, die beide zu großen Teilen auf ÖBf-Flächen liegen, untersuchen die Bundesforste das Bewegungsverhalten von Rotwild. Sie wollen herausfinden, wie groß ihr Aktionsradius ist, wann sie aktiv sind und welche Distanzen sie zurücklegen. Dazu bekommen einzelne Tiere Halsbänder mit GPS-Sendern, die mehrmals täglich ihre Koordinaten übermitteln.





ÜBERMÜTIG WIE AUF **SNAPCHAT**:

BIST DU NOCH DA, WILDKATZE?

Es ist schwer zu sagen, wo gerade Wildkatzen leben. Mitte des 20. Jahrhunderts sind die Tiere aus Österreich verschwunden. Doch die Anzeichen für ihre Rückkehr mehren sich. Deshalb stellen die Bundesforste in Revieren, in denen sie Wildkatzen vermuten, meist gemeinsam mit Forschungspartnern Wildkameras und sogenannte Lockstöcke auf. Im Idealfall reibt sich eine Wildkatze daran und hinterlässt Haare mit DNA-Spuren. Bis jetzt ist auf ÖBf-Flächen noch kein eindeutiger Nachweis gelungen.



GESCHWÄTZIG WIE AUF **TWITTER**:

WAS SAGST DU, FLEDERMAUS?

Im Nationalpark Donau-Auen leben unterschiedliche Fledermausarten. Bei einem Forschungsprojekt, das die Bundesforste unterstützten, wurden Daten zur Fledermausvielfalt im Auwald erhoben. Dabei wurden Fledermauslaute mit einem Ultraschallempfänger digital aufgezeichnet und dann mittels Software analysiert. Auf dem Dachboden von Schloss Eckartsau konnte damit sogar eine seltene Fledermaus-WG nachgewiesen werden. Gleich drei verschiedene Arten wohnen in dem kaiserlichen Gemäuer zusammen.

Was die Tiere treiben

Was tut sich in unseren Wäldern? Welche Tiere leben in ihnen und was machen sie den ganzen Tag? Solchen Fragen nachzugehen ist unter anderem die Aufgabe der Mitarbeiter eines Naturunternehmens wie der Bundesforste.

Dank unterschiedlicher Beobachtungsprojekte wissen sie darüber eine ganze Menge. Die gesammelten Informationen sind zwar bei weitem nicht so umfassend wie die Datenmengen, die wir Menschen in sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter oder Snapchat hinterlassen, aber: Mit modernen und digitalen Monitoringmethoden können Forscher die Tagesabläufe vieler Tiere sehr genau nachzeichnen. Besonders Arten, die selten oder deren Lebensräume bedroht sind, sind für Monitoringprojekte interessant.

In den Wäldern der Bundesforste laufen eine ganze Reihe solcher Initiativen. Ihr wesentliches Ziel ist es, Erkenntnisse über Vorkommen und Lebensweise unterschiedlichster Waldbewohner zu gewinnen. Daraus werden gezielte Maßnahmen entwickelt, um Lebensräume zu erhalten oder zu verbessern und so die Biodiversität im Wald zu fördern. „Es geht dabei nicht nur um die Artenvielfalt, sondern auch um die Erhaltung der Lebensräume und die genetische Vielfalt innerhalb einer Art“, sagt Norbert Putzgruber, Leiter des Bereichs Wald-Naturraum-Nachhaltigkeit bei den Bundesforsten. In der sogenannten integrativen Forstwirtschaft sieht Putzgruber den Schlüssel für den Erhalt der Artenvielfalt: „Auch ein bewirtschafteter Wald kann gleichzeitig wertvoller Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen sein.“

Durch dichte Besiedelung oder intensive landwirtschaftliche Nutzung ist der Lebensraum für viele Arten heute nur mehr eingeschränkt vorhanden. Oft stoßen Tiere in ihren Revieren auf menschgemachte Barrieren wie Straßen, Gebäude oder Zäune. Dazu wird etwa das Wanderverhalten von Rotwild auf ausgewählten ÖBf-Flächen untersucht, um herauszufinden, wie die Tiere den Raum nutzen und wo sie sich wann und wie lange aufhalten. Dieses Wissen berücksichtigt man etwa in der Planung von Straßen und Wanderwegen, sagt Norbert Putzgruber. Durch Bewegungsprofile wird es auch möglich, Wanderkorridore oder Brücken über Straßen und Autobahnen an den richtigen Stellen zu bauen. Es ist wichtig, dass die Tiere sich frei bewegen können, damit die Populationen, die weiter voneinander entfernt leben, vernetzt bleiben und ihre Gene austauschen.

„Bei all diesen Projekten geht es darum, natürliche Verhältnisse gut zu verstehen und die Erkenntnisse in eine naturnahe Waldbewirtschaftung einfließen zu lassen“, sagt Norbert Putzgruber. Denn artenreiche, intakte Lebensräume sind nicht nur für die jeweiligen Tierarten wichtig, sondern für das Gleichgewicht des gesamten Ökosystems Wald.



Resi Reiner

folgt jetzt allen Tieren, die einen Twitter-Account haben.

DIE ZEITZEUGEN

TEXT
BENJAMIN KOFFU
FOTOS
E. KOVACS & C. PANZER

Könnten die Bäume in den Donau-Auen sprechen – sie hätten einiges zu erzählen. Denn seit Österreich 1918 Republik wurde, hat sich zwischen Wien und der March eine Menge getan. Manchmal wurde hier sogar große Geschichte geschrieben. Ein Rückblick.



Inmitten der Aulandschaft liegt das ehemalige kaiserliche Jagdschloss Eckartsau, das heute von den Bundesforsten betreut wird.

Es ist Dienstag, der 12. November 1918, turbulente Zeiten. Durch die malerischen Donau-Auen weht dieser Tage ein Hauch von Weltgeschichte. In der Nacht zuvor hat Österreichs letzter Monarch mit seiner Familie in Schloss Eckartsau sein letztes Quartier vor dem Exil bezogen. Jetzt spaziert er durch die Räume des Jagdschlusses und hofft insgeheim, dass doch noch alles anders kommt, dass die Herrschaft seiner Familie nach 645 Jahren doch nicht endet.

Aber es kommt nicht anders.

Keine 50 Kilometer südwestlich in Wien drängen sich an diesem Tag schon vormittags 150.000 Menschen entlang der Ringstraße vor dem Parlament und warten auf das hochoffizielle Ende der k.u.k. Monarchie. Am Nachmittag ist das Kaiserreich schließlich Geschichte.

Die Präsidenten der provisorisch zusammengewürfelten Nationalversammlung haben Österreich zur Republik erklärt. Vom Vielvölkerstaat der Donau-Monarchie ist spätestens jetzt nicht mehr viel übrig – von der Macht der Familie Habsburg gleich gar nichts mehr.

Kaiser Karl I., seine Frau Zita, ihre Kinder und um die 40 Gefolgsleute hatten Wien am Vortag still und heimlich verlassen, um sich in Eckartsau in Sicherheit zu bringen. Das barocke Schloss war zu diesem Zeitpunkt anders als etwa Schloss Schönbrunn noch im Privatbesitz der Habsburger. In den umliegenden Auwäldern gab es außerdem zumindest ausreichend Wild. Und Eckartsau war weit genug weg von der aufgeheizten Stimmung in der Hauptstadt.

In den kommenden Monaten lebt die Kaiserfamilie hier alles andere als herr-

schaftlich. Im an sich prunkvollen Schloss mangelt es an fast allem – an Essen, an Seife, an Kleidung, an Treibstoff für den Stromgenerator. Ein paar Monate harrt die Familie dennoch aus, zur erhofften Wendung zu ihren Gunsten kommt es aber nicht mehr. Karl und Familie verlassen Österreich.

Inzwischen sind beinahe 100 Jahre vergangen. Und ja, so nahe wie damals kam die Weltgeschichte den Donau-Auen seither nicht mehr, aber angeklopft hat sie immer wieder. Während sich in Österreich und der Welt bis heute vieles änderte, ging das Leben in den Auwäldern entlang der Donau weiter.

Beginnen wir also mit dem, was die Donau-Auen vor allem sind – ein Stück einzigartige Natur.

Es gibt in unseren Breiten kaum dynamischere Lebensräume als jene in Aulandschaften. Die Landschaft ent-

lang des großen Stroms hat sich in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Male verändert, sich immer wieder neu geformt. Immer, wenn im Frühling das Wasser aus den Bergen in die Täler fließt und schließlich auch die Donau speist, bahnt es sich neue Wege durch die Seitenarme der Au. Wie die Au im nächsten Jahr aussehen wird, weiß man vorher nie genau.

Die Donau-Auen in Niederösterreich erstrecken sich östlich von Wien bis zur Grenze zwischen Österreich und der Slowakei. Die vielen Ökosysteme hier sind sensibel und wurden daher 1996 unter strengen Schutz gestellt. Aus den Donau-Auen wurde damals der Nationalpark Donau-Auen.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) bringen knapp die Hälfte der insgesamt 9.300 Hektar Fläche in den Nationalpark ein. In Schloss Eckartsau befindet sich heute neben einem Museum mit Dauerausstellung und laufenden Sonderausstellungen der Bundesforste-Nationalparkbetrieb. Gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung, die ihren Sitz in Orth an der Donau hat, sorgen die ÖBf heute dafür, dass sich die Natur hier weitgehend ungestört entwickeln kann.

Bis die Wälder um Eckartsau und die umliegenden Gebiete sowie das kaiserliche Jagdschloss zu den Bundesforsten kamen, dauerte es bis nach dem Zweiten Weltkrieg, erzählt Thomas Neumair, der im Nationalparkbetrieb der ÖBf in Schloss Eckartsau arbeitet. Nachdem große Teile der Besitzungen der Familie Habsburg-Lothringen im April 1919 von der Republik übernommen worden waren, kamen die Eckartsauer Jagdgebiete zum Kriegsgeschädigtenfonds.

1937 ging der Fonds nach Jahren wirtschaftlicher Krisen bankrott. Ein Jahr später, nach dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland, wurden die



Zum Gedenkjahr „100 Jahre Republik“ ist vor kurzem ein Buch zur Geschichte des Schlosses erschienen: „Schloss Eckartsau – Schicksalsschloss in der Wildnis“ von Johannes Wais, Marlene Ott-Wodni, Thomas Neumair. Brandstätter Verlag. Außerdem gibt es eine Sonderausstellung im Schloss: „Kaiser Karl I. und Zita im Schatten der Geschichte“, 30. Mai bis 1. November, 10–17 Uhr. Eintritt frei.

Auwälder zwischen Wien und der March zum „Reichsjagdgebiet Lobau“ zusammengefasst und in die Deutschen Reichsforste eingegliedert. Schon damals waren die Auen Naturschutzgebiet. Sie zu betreten war streng verboten, bis die sogenannte Städtische Lobau vom restlichen Gebiet getrennt wurde. Einerseits entstand dort der Ölhafen Lobau, andererseits konnten Besucher, die einen kleinen Obolus zahlten, in den Auwäldern spazieren gehen.

Nach Ende des Krieges wurde der Osten Österreichs sowjetische Besatzungszone. In Schloss Eckartsau war eine Kommandantur der Russen untergebracht, die Wälder rund um den Schlosspark gingen in dieser Zeit an die Bundesforste über. Allerdings bejagten die Sowjets die Au so stark, dass die Wildbestände, als die Besatzungsmächte 1955 das Land verließen, gegen null gingen. Schloss Eckartsau hinterließen sie in desolatem Zustand.

Anders als heute war von Naturschutz in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg in den Donau-Auen keine Rede mehr. Während des Wiederaufbaus wurden die Wälder wirtschaftlich genutzt – sowohl das Holz ihrer Bäume als auch Wildfleisch waren gefragte Güter.

In der Nachkriegszeit wurde Strom aus Wasserkraft ein Thema. Der Plan war damals, eine durchgehende Kette von Kraftwerken entlang des Stroms zu errichten. Zwischen der österreichisch-deutschen und der östlichen Landesgrenze sollten auf 300 Kilometern 12 Kraftwerke entstehen.

Mit dem langsamen wirtschaftlichen Aufschwung wurden die Donau-Auen aber auch als Ausflugsziel beliebt. Ab den 1950er-Jahren kamen immer mehr Menschen in ihrer Freizeit in die Auwälder, zum Beispiel, um in der Gegend um das Uferhaus Humer bei Orth an der Donau spazieren zu gehen. Im Laufe der Jahrzehnte stiegen die Besucherzahlen stetig. Und bis heute hält dieser Trend an. Immer mehr Menschen zieht es in ihrer Freizeit ins Grüne. Und damit hat sich auch die Arbeit im Nationalpark verändert, sagt Thomas Neumair. Heute sei es eine wesentliche Aufgabe, zwischen den Interessen der unterschiedlichen Nutzer zu vermitteln. Vor allem, so Neumair, sei es wichtig, den Leuten klarzumachen, dass sie sich in wertvollen Ökosystemen bewegen.

Aber so naturbelassen wie heute waren die Donau-Auen bei weitem nicht immer.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war die Regulierung der Donau bis in den Osten des Landes abgeschlossen. Im dicht besiedelten Gebiet in und um Wien schüttete man die Seitenarme des Flusses abgesehen von der Alten Donau zu. Den Donau-Auen weiter östlich blieb das erspart.

Hier entstand in dieser Zeit der Hubertusdamm, der durch die

Donau-Auen führt und die Gebiete dahinter vor Hochwasser schützt. Seitdem hat er sich immer wieder bewährt.

1954 etwa gab es ein besonders starkes Hochwasser, danach verdichtete man den Damm und schüttete ihn weiter auf. Das Jahrhunderthochwasser 2002 kam in mehreren Wellen. Die Donau erreichte auch im Gebiet der Auen Rekordstände, der gesamte Auwald stand damals unter Wasser und die Donau war stellenweise weit über zwei Kilometer breit.

Wie unberechenbar der Fluss ist und wie unterschiedlich die Landschaft dementsprechend aussehen kann, zeigte sich im Jahr darauf. 2003 war extrem trocken, die Donau führte hinter Wien so wenig Wasser, dass keine Großschiffe mehr fahren konnten. Die Schotterbänke reichten 100 Meter in den Fluss. Im Vergleich zu einem normalen Jahr war die Donau damals nicht viel mehr als ein Bach.

In den vergangenen 100 Jahren hat die Donau allerdings generell einiges an Dynamik eingebüßt. Durch Regulierungen und Kraftwerke änderte sich ihr Fließverhalten.

Bevor sie reguliert wurde, gab es im Gebiet des heutigen Nationalparks gut doppelt so viele Schotterflächen und Seitenarme, die Wasser führten. In den 20 Jahren, die Thomas Neumair jetzt in den Donau-Auen arbeitet, hat sich das sichtlich ausgewirkt. „Heute kommt wesentlich weniger Wasser in die hinteren Bereiche der Au“, sagt er, „manche Altarme, die vor 20 Jahren noch befahrbar waren, liegen heute trocken oder sind vom Fluss abgeschnitten.“

Für ein Gebiet mit so vielen unterschiedlichen Lebensräumen kann so etwas ein Problem werden. Denn in den Donau-Auen hängt alles mit allem zusammen. Der Hauptstrom bringt Wasser in Nebenarme, manche Altarmsysteme werden über das Grundwasser versorgt. Und all das hat wiederum Einfluss auf die umliegenden Wie-

**» KAUM EIN
LEBENSRAUM
IST SO
VIELFÄLTIG WIE
EIN AUWALD. «**

sen, Wälder und Schilfgürtel – und die Tier- und Pflanzenarten, die hier leben. Wenn sich am einen Ende etwas ändert, wirkt das bis ans andere. Weniger Schotterflächen bedeuten zum Beispiel weniger Lebensraum für bestimmte Vogelarten. Und wenn ein Seitenarm kein Wasser mehr führt, weil zu wenig vom Fluss nachkommt, ist das ein Problem für Fische, die hier ihre Eier legen.

Aber dennoch ist die Artenvielfalt im Auwald einzigartig. Unzählige Tier- und Pflanzenarten finden sich hier, darunter so seltene wie der Kaiseradler. Lange gab es von ihm kein Lebenszeichen in der Au. 2011, genau 200 Jahre, nachdem zuletzt Exemplare der Greifvögel gesichtet wurden, kehrten die Adler zurück und brüten seither

wieder im Nationalpark. Seit die Auwälder nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden, hat sich die Natur gut erholt.

Dass sie hier heute so streng geschützt wird, liegt auch am zweiten Mal, als hier Geschichte geschrieben wurde: in den 1980er-Jahren, als Pläne für ein großes Kraftwerk in der Stopfenreuther Au bei Hainburg gemacht wurden.

Ende 1984 rollen Baumaschinen Richtung Hainburg und werden von Protesten begleitet. Am 8. Dezember beginnen die Bauarbeiten. 5.000 Menschen sind in die Stopfenreuther Au gekommen, um dagegen zu demonstrieren. In den Tagen darauf errichten sie Zeltstädte und Barrikaden. Kurz vor Weihnachten versucht die Polizei, das Gebiet zu räumen – teilweise mit Gewalt. Ein Aufschrei geht durch das Land und der öffentliche Druck auf die Regierung wächst. Zwei Tage später enden die Rodungsarbeiten. Am 22. Dezember gibt Bundeskanzler Fred Sinowatz eine Erklärung ab. Eine Ökologiekommision soll eingesetzt werden. Der Verwaltungsgerichtshof lässt die Bauarbeiten aufschieben. 1986 steht schließlich fest: Es wird kein Kraftwerk geben.

Stattdessen fordert die Ökologiekommision, einen Nationalpark zu schaffen. Zehn Jahre später ist es so weit.

Seitdem ist auf weiten Teilen der Flächen in den Donau-Auen jeder Eingriff in die Natur tabu. Im Nationalpark Donau-Auen entwickelt sich die Landschaft jetzt wieder ganz natürlich.

Und jedes Jahr ein bisschen anders.



Benjamin Koffu

kommt regelmäßig in die Donau-Auen und fühlt sich jedes Mal, wenn er mitten im Wald steht, ein bisschen wie im Dschungel. Besonders wenn er dann Tiere wie Schildkröten in freier Natur sieht.



Hier gehen Forstwirtschaft und Naturschutz ineinander über: Blick vom ÖBf-Forstbetrieb Steyrtal in den Nationalpark Kalkalpen (OÖ).

Unterwegs im Waldmeer

BLICK INS GRÜNE

Seit es die Bundesforste gibt, kümmern sie sich um die Wälder zwischen Steyr- und Ennstal. Heute ist der eine Teil der Region Nationalpark – der andere ein ertragreicher Wirtschaftswald. Bei einem Besuch vor Ort lassen die ÖBf-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl das Jahr 2017 Revue passieren.



FOTOS
MARK GLASSNER



Die ÖBf-Vorstände

Georg Schöppl



51, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Seit 2007 ist er Jurist und Ökonom ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

Rudolf Freidhager



60, ebenfalls Oberösterreicher und studierter Forstwirt. Seit 2015 ist er bei den Bundesforsten als Vorstandssprecher für die Bereiche Forstwirtschaft und Naturschutz zuständig.

ÖBf-Team vor Ort



Johann Kammlleitner, 55, ist seit 20 Jahren Leiter des ÖBf-Betriebs Nationalpark Kalkalpen. **Harald Greifeneder, 62**, führt seit 1993 den Forstbetrieb Steyrtal. Beide sind gebürtige Oberösterreicher.

Die Wanderung zum Nachhaltigkeits- und Geschäftsbericht 2017 führte die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl nach Oberösterreich in den Nationalparkbetrieb Kalkalpen, wo die Bundesforste als größter Grundeigentümer auch im Management vertreten sind, und in den ÖBf-Forstbetrieb Steyrtal. Beide Betriebe sind sehr walddreich und gerade ihr Vergleich zeigt die Wichtigkeit von nachhaltiger und verantwortungsbewusster Forstwirtschaft. Während im Forstbetrieb Steyrtal der Wald mit modernsten digitalen Methoden bewirtschaftet wird, ist die Natur im Nationalpark weitgehend sich selbst überlassen. Für ÖBf-Vorstand Freidhager war dieser Besuch eine Heimkehr zu seinen Wurzeln: Er stammt aus Leonstein bei Molln, ganz in der Nähe des Sitzes des Forstbetriebs Steyrtal.



» Mit den Bundesforsten verbinden viele eine Art Försteridylle. Tatsächlich gehören wir aber zu den Vorreitern, was den technologischen Wandel betrifft. Und das aus gutem Grund. Es gibt wenige Unternehmen, die an so vielen Plätzen aktiv sind, wie wir. Unsere mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind über 180 – teils entlegene – Standorte in ganz Österreich verteilt. Da ist es natürlich eine enorme Arbeitserleichterung, wenn vieles digital vernetzt abläuft. In all unseren Geschäftsfeldern gibt es zunehmend digitale Komponenten – in der Waldbewirtschaftung, bei den Immobilien, in der Erneuerbaren Energie, aber auch im gesamten Rechnungswesen. Das hat den Vorteil, dass alles genau nachvollziehbar ist. Wir sind also nicht nur in der Forstwirtschaft mit modernsten Technologien unterwegs, sondern generell ein Unternehmen mit überdurchschnittlich hohem Digitalisierungsgrad.«

GEORG SCHÖPPL

Er war Stammgast im Jägerhaus am Eingang des Nationalparks Kalkalpen – dieser Rothirsch besuchte die Jausenstation mehrmals pro Woche. Vor kurzem ist er nach langem, sorgenfreiem Leben verstorben – an Altersschwäche.

IMMOBILIEN



» Seit die Bundesforste 1997 neu gegründet wurden, ist der Immobilienbereich Jahr für Jahr gewachsen. So war es mit einem Plus von 3,7 Prozent auch 2017. Die Betriebsleistung liegt mittlerweile bei mehr als 45 Millionen Euro. Für uns ist wichtig, dass wir dieses Ergebnis mit laufenden Einnahmen erzielen und nicht durch einmalige Verkäufe. Rund 750 Baurechts- und Baupachtverträge haben wir beispielsweise mit Privatpersonen oder Unternehmen abgeschlossen – Tendenz steigend. Abseits dieser rentablen Felder kümmern wir uns um historische Gebäude, die uns anvertraut sind, und investieren in die Substanzerhaltung. Rund 4 Millionen Euro waren es allein 2017 zum Beispiel in Schloss Eckartsau oder hier im schönen Schloss Lamberg in Steyr.«

GEORG SCHÖPPL

Oben: Die Bundesforste erhalten das einzigartige Kulturjuwel Schloss Lamberg in Steyr. Unten: Das Naturparadies Blumaueralm im Nationalpark Kalkalpen.



Unterwegs in den Buchenwäldern des UNESCO-Weltnaturerbes im Nationalpark Kalkalpen.

DIENSTLEISTUNGEN FÜR DRITTE

» Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 17.000 Hektar Wald für private Waldbesitzer, Kommunen oder die Kirche bewirtschaftet. Generell war 2017 für unsere forstlichen Dienstleistungen ein sehr gutes Jahr. Das liegt nicht zuletzt daran, dass wir ein großes Baumbegutachtungsprojekt erfolgreich abwickeln konnten. Für die ASFINAG haben wir umfangreiche Baumkontrollen entlang der Autobahnen und Schnellstraßen durchgeführt. Dabei wird überprüft, welche Bäume möglicherweise eine Gefahr für die Autofahrer darstellen, und Maßnahmen werden empfohlen. Sämtliche Daten kommen dann in den digitalen Baumkataster. Dieses Projekt wird auch in den kommenden Jahren fortgeführt.«

RUDOLF FREIDHAGER

DIGITALISIERUNG IN DER FORSTWIRTSCHAFT

» Aus der modernen Forstwirtschaft sind digitale Mittel heute kaum noch wegzudenken. Die Bundesforste sind in dieser Hinsicht sehr gut aufgestellt. Sämtliche Prozesse sind bereits von der Digitalisierung durchdrungen. Das wichtigste Arbeitsmittel unserer Revierleiterinnen und Revierleiter im Wald ist heute bereits das Tablet. Dort nutzen sie die digitale Forstkarte, erhalten und sammeln zahlreiche relevante Walddaten über eigens entwickelte Apps. Auch in der Forsteinrichtung nutzen wir immer mehr digitale Erhebungsmethoden. Die Holzernte wickeln wir weitgehend digital ab, zum Beispiel mit dem elektronischen Lieferschein. Damit können wir noch besser auf Kundenwünsche eingehen. Außerdem gibt es neue Methoden der Fernerkundung, die immer zuverlässiger werden. Das Ausmaß eines Windwurfes zum Beispiel lässt sich mittlerweile mittels Satellitendaten erfassen. Die Auswertung der Satellitenbilder verschneiden wir mit unseren Daten. So können wir feststellen, wie viel Holz etwa ein Sturm geworfen hat.«

RUDOLF FREIDHAGER





» Aus forstlicher Sicht war 2017 ein turbulentes Jahr. Es war von extremen Wetterlagen geprägt. So gab es einerseits mehrere Windwürfe, andererseits war es in manchen Regionen trocken und heiß. Wir mussten uns also viel um Borkenkäfer und Sturmschäden kümmern. Aber wir haben gelernt, mit Wetterextremen umzugehen. Dabei ist ein sehr hohes Maß an Flexibilität gefragt – denn die Natur hält sich nicht an unsere Planungen. Dennoch haben wir es zum siebten Mal in Folge geschafft, unser nachhaltiges Ernteziel von 1,5 Millionen Festmetern Holz zu erreichen. Mehr noch, wir haben es sogar unterschritten. Und das, obwohl beinahe die Hälfte unserer Ernte Schadholz war. Unser Ziel ist es, dauerhaft nicht nur nicht mehr zu ernten, als wieder nachwächst, sondern in Zeiten des Klimawandels vorausschauend auch etwas weniger. So wollen wir ausreichend Substanz für die kommenden Generationen aufbauen.«

RUDOLF FREIDHAGER

Die beiden ÖBf-Vorstände finden im Forstbetrieb Steyrtal eine prächtige Verjüngungsfläche mit Lärchen und natürlichem Buchenachwuchs.

WALDWIRTSCHAFT DER ZUKUNFT

» Ein Aspekt unserer Arbeit besteht darin, uns auf mögliche Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Wir sehen uns also genau an, wie sich der Wald aufgrund unterschiedlicher Klimamodelle entwickeln könnte und welche Anpassung in der Waldbewirtschaftung notwendig wären. In tieferen Lagen verändern sich die Wälder bereits massiv. Generell werden in Zukunft Baumarten wichtiger, die mit Hitze und Trockenheit gut zurechtkommen. Douglasien und Lärchen werden etwa eine größere Rolle spielen. Aber auch in anderer Hinsicht ändert sich der Job des Försters. Heute nutzen immer mehr Menschen den Wald, sei es beruflich oder in der Freizeit. Unsere Aufgabe ist es, Ausgleich zwischen den einzelnen Interessen zu schaffen. Damit und mit vielen weiteren Maßnahmen wollen wir dazu beitragen, unsere Natur in ihrer Vielfalt zu erhalten.«

RUDOLF FREIDHAGER



ERNEUERBARE ENERGIEN



Die ÖBf-Vorstände und Betriebsleiter Harald Greifeneder überqueren die Rablmaisbrücke im Forstbetrieb Steyrtal.

» Wir freuen uns, dass sich der Bereich Erneuerbare Energie auch im vergangenen Jahr toll entwickelt hat. Wir haben um 43 Prozent mehr Energie aus erneuerbaren Quellen produziert als im Vorjahr – nämlich 336 Gigawattstunden. Damit können wir fast 90.000 Haushalte mit nachhaltigem Strom versorgen. Die Betriebsleistung hat sich auf 18,4 Millionen Euro verdoppelt. Es hat sich also ausgezahlt, dass wir in den vergangenen Jahren über 90 Millionen Euro in den Bereich investiert haben. Maßgeblich zum positiven Ergebnis beigetragen hat das erste Betriebsjahr des Windparks Pretul in der Steiermark. Diesen wollen wir in naher Zukunft noch weiter ausbauen. Außerdem gingen vor kurzem unser siebtes und achtes Kleinwasserkraftwerk in Betrieb. Erneuerbare Energien sind bei den Bundesforsten also weiterhin auf nachhaltigem Wachstumskurs.«

GEORG SCHÖPPL

» Das vergangene Jahr war ein gutes Geschäftsjahr für die Bundesforste. Wir konnten das zweitbeste Ergebnis unserer Geschichte erzielen. Insgesamt lag unsere Betriebsleistung im Konzern bei fast 236 Millionen Euro, die Umsatzrendite über 13 Prozent. Das sind nicht nur gute Nachrichten für uns, sondern auch für unseren Eigentümer – die Republik Österreich. Für uns ist nicht nur wichtig, dass die aktuellen Jahresergebnisse stimmen, sondern dass wir nachhaltig Substanz aufbauen. Dass wir also so wirtschaften, dass auch in Zukunft sehr gute oder noch bessere Ergebnisse möglich sind. Diese langfristige Ausrichtung zieht sich bei den Bundesforsten durch sämtliche Geschäftsbereiche – von der Forstwirtschaft über die Immobilien bis hin zu Erneuerbaren Energien und forstlichen Dienstleistungen.«

GEORG SCHÖPPL

Dass es hier so wild aussieht, ist gewollt. Im Nationalpark Kalkalpen bleibt sogenanntes Totholz einfach liegen – und wird zum wichtigen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Dieses hier wurde 2007 von einem Sturm entwurzelt. Dann erledigte der Borkenkäfer den Rest.



NACHHALTIGKEITS- BERICHT 2017

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

ZAHLEN & FAKTEN



Hauptkennzahlen 2015 – 2017

	2015	2016	2017
Nachhaltiges Holzerteziel (= Hiebssatz) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.591	1.583	1.587
Holzerntemenge ¹ (= Einschlag) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.527	1.515	1.484
Gesamtfläche ÖBf AG in ha lt. betrieblicher Vermessung	850.000	850.000	850.000
Waldfläche in ha	510.000	510.000	510.000

1) Derbholz (= Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde), inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Wirtschaft ÖBf AG	2015	2016	2017
Betriebsleistung in Mio. €	231,2	223,9	224,5
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	25,2	22,8	26,1
Umsatzrendite (EBT nach Fruchtgenuss / Umsatzerlöse) in %	11,3 ²	10,4	11,9
Eigenkapitalquote in %	50,9 ²	52,8	53,7

2) Die Werte 2015 wurden an die geänderten Vorgaben des RÄG angepasst.

Mensch und Gesellschaft ÖBf-Gruppe und AG	2015	2016	2017
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe ³	1.192	1.139	1.122
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen	96	94	97
Mitarbeiter ÖBf AG ⁴	1.096	1.045	1.025
Angestellte ÖBf AG	606	596	614
Arbeiter ÖBf AG	490	449	411
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	17,2	17,4	17,9

3) In Vollzeitäquivalenten; im Jahresdurchschnitt 4) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit

Natur ÖBf AG	2015	2016	2017
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (= Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	3.117	2.613	2.097
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha ⁵	5.841	5.782	4.814

5) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 25 % der Gesamtpflanzenanzahl pro ha

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) ÖBf AG – Dreidimensionale Erfolgsmessung

Geänderte Kennzahlen ab dem Geschäftsjahr 2016

Strategisches Ziel	Erfolgsfaktor	Kennzahl	Ist 2016	Ist 2017	Ziel 2017
Wirtschaft					
Nachhaltige Entwicklung des operativen Ergebnisses	Operativer Erfolg	EBT nach Fruchtgenuss in Mio. €	22,4	25,8	13,7
Eigenfinanzierungskraft stärken	Operativer Cashflow	Operativer Cashflow vor Investitionen und vor Finanzierung in Mio. €	35,6	23,7	18,0
Ertragskraft sichern	Rentabilität	ROS (EBIT-Marge) ÖBf AG = EBIT / Betriebsleistung in %	10,2	11,6	7,4
Nachhaltige und unternehmenssichernde Kapitalstruktur	Eigenkapitalanteil	Eigenkapitalquote = Eigenkapital / Gesamtkapital	52,8	53,7	50,6
Branchenentwicklung durch Innovation fördern	Forschung und Entwicklung	F&E-Index der ÖBf AG (externe + interne Kosten) 2003 = 100	190	159	185
Gesellschaft					
Partnerschaftliche Kundenbeziehungen	Zufriedene Kunden	Kundenzufriedenheit (alle drei Jahre) Bewertungsschema 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ	2,0	-	≤ 2
Erfüllung der Erholungsfunktion	Sicherung der Erholungsfunktion	Verpachtete Skipistenflächen in ha	2.129	2.129	2.076
		Freigegebene Mountainbike-Strecken in km	2.186	2.194	2.161
		Öffentlich zugängliche Badeplätze in m ²	182.020	183.020	180.964
Erfüllung der Ansprüche der Einforstungsberechtigten	Sicherung der Einforstungsrechte	Hiebssatz in belasteten Betriebsklassen / Gebühr (Gebühr = urkundlich verankerte Menge Holz in Efm für Einforstungsberechtigte)	3,7	3,75	3,60
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl der Arbeitsunfälle pro 100 Mitarbeiter	7,09	6,54	5,9
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Gesundheitsquote	Mitarbeiter ohne Krankenstandstag im Geschäftsjahr (in %)	42	41	42
Natur					
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Quantitative Nachhaltigkeit (Wald)	Quantitative Substanzerhaltung = bilanzierter Hiebssatz Endnutzung im Wirtschaftswald / Einschlag Endnutzung im Wirtschaftswald Zielwert = 1	1,58	1,84	1
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Erreichung des Bestockungsziels und Absenkung des Leittriebverbisses	Bestockungsindikator Karbonatsstandorte = Anteil der Probestellen, auf denen Laubholzverjüngung zur Erreichung des Bestockungsziels ausreichend vorhanden ist, an allen Probestellen in %	74,9	72,9	80
		Leittriebverbiss = Anzahl der verbissenen Terminaltriebe; beim JVS (Jungwuchsverbiss- und Schälmonitoring) erhoben	25	22,6	23
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Pflegemaßnahmen mit Holzanfall (= Vornutzung) Qualitative Nachhaltigkeit bei Nutzung erntereifer Bestände (= Endnutzung)	Einschlagsstruktur Vornutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2	-0,3	-0,5	0
		Einschlagsstruktur Endnutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2	-0,5	-0,6	0
Sicherung der Biodiversität	Ausreichend liegendes und stehendes Totholz (ab einem Durchmesser von 10 cm)	Totholz in Vorratsfestmeter (Vfm) / ha	35,6	35,6	25
Klimaschutz	Reduktion der CO ₂ -Emissionen um 16 % gegenüber 2010 kumuliert	CO ₂ -Ausstoß in t / 100.000 € Betriebsleistung (konstanter Holzpreis und Indexneutralisierung)	9,4	9,2	9,5

FOTO: ÖBf / W. SIMLUNGER

Wie sich das Geschäftsjahr 2017 für die Bundesforste in den verschiedenen Bereichen entwickelte.

WER WIR SIND



Blick auf den Traunsee (OÖ)

Ein Unternehmen für alle So viel wie nachwächst Nachhaltige Strategie

Als das Naturunternehmen der Republik Österreich tragen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) besondere Verantwortung für natürliche Ressourcen und Lebensräume. Jeder zehnte Quadratmeter der Landesfläche bzw. rund 15 % des österreichischen Waldes sind den Bundesforsten zur Betreuung und Bewirtschaftung anvertraut. Für rund die Hälfte der Naturflächen, die in zwölf Forstbetrieben und zwei Nationalparkbetrieben zusammengefasst werden, gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen. Kerngeschäft der Bundesforste ist die Forstwirtschaft. Immer wichtiger für den Erfolg des Unternehmens werden die Geschäftsfelder Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie.

Die Forstwirtschaft gilt als Wiege der Nachhaltigkeit. Vor rund 300 Jahren formulierte der sächsische Berghauptmann Carl von Carlowitz den zukunftsweisenden Grundsatz: Man entnehme der Natur nicht mehr, als nachwächst. Seit dieser Zeit sind die Ansprüche an unseren Naturraum deutlich gestiegen – der Wald dient heute als Wirtschafts-, Erholungs- und Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen gleichermaßen. In einen modernen Kontext übersetzt bedeutet Nachhaltigkeit, Tag für Tag wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen mit ökologischen Zielen in Einklang zu bringen. Diese Leitlinie verfolgen die Bundesforste im Umgang mit den ihnen anvertrauten Ressourcen.

Das Nachhaltigkeitskonzept der Bundesforste, der „Horizont 2020“, gibt die langfristige Unternehmensstrategie für die Geschäftsbereiche vor. Auf dem Weg zu den gesteckten Zielen ist die sogenannte „Sustainability Balanced Scorecard“ (kurz SBSC – siehe linke Seite) eine wichtige Mess- und Orientierungshilfe. Die Bundesforste haben sie gemäß dem Leitprinzip der Nachhaltigkeit an den Dimensionen Natur, Gesellschaft, Wirtschaft ausgerichtet. Insgesamt 15 strategische Ziele samt zugehörigen Kennzahlen und Zielwerten umfasst die SBSC. Als Erfolgsfaktoren werden neben wichtigen wirtschaftlichen und waldbaulichen Kennzahlen ebenso Indikatoren zum Klimaschutz, zur Sicherung der Artenvielfalt sowie zur Erfüllung der für die Gesellschaft immer wichtigeren Erholungsfunktion in ÖBf-Wäldern herangezogen.

Wir freuen uns über Feedback an

bundesforste@bundesforste.at

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

VERWERTUNG VON ÖBF-HOLZ 2017

Derbholz¹ gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einförstungsberechtigte

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	18	782	800
Industrieholz	190	312	502
Energieholz ²	48	24	72
Sonstiges ³	53	57	110
Gesamt	309	1.175	1.484

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz und Brennholz

ZUSAMMENSETZUNG DER HOLZERNTEMENGE 2017

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2016	Veränd. in %	2017
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie ¹	1.257	-1,3	1.241
Stockverkauf	62	-9,7	56
Abgabe an Einförstungsberechtigte	172	-4,1	165
Sonstiges ²	24	-8,3	22
Holzart			
Laubholz	290	6,2	308
Nadelholz	1.225	-4,0	1.176

Nutzungsart			
Durchforstungen (= Vornutzung)	645	2,6	662
Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	870	-5,5	822

Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.387	-2,6	1.351
Schutzwald	128	3,9	133
Gesamtmenge	1.515	-2,0	1.484

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

ENTWICKLUNG DER HOLZERNTEMENGE 2007 – 2017

Derbholz¹ gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einförstungsberechtigte

Jahr	Durchforstungen (= Vornutzung)	Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	Gesamterntemenge	Davon Schadholz
2007	519	1.831	2.350	2.044
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.053	1.520	749
2012	554	970	1.524	512
2013	600	935	1.535	498
2014	617	911	1.528	531
2015	762	765	1.527	1.012
2016	645	870	1.515	770
2017	662	822	1.484	680

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Exklusive 92 Tefm Nicht-Derbholz

Waldpflege Natürlich verjüngt

Temperaturen über dem Durchschnitt, regionale Trockenperioden und Sturmereignisse prägten das Bundesforste-Waldjahr 2017, das damit erneut im Zeichen des Klimawandels stand. Lagen die Niederschläge österreichweit in Summe zwar auf gleichbleibendem Niveau, war es besonders in den östlichen Landesteilen, allen voran im Waldviertel, extrem trocken. Die Borkenkäfersituation entwickelte sich entsprechend herausfordernd. Wie in den Vorjahren investierten die Bundesforste mehr als drei Millionen Euro in intensive Bekämpfungsmaßnahmen – rund 14.000 Fangbäume wurden österreichweit ausgelegt und 1.700 Schlitzfallen aufgestellt. Mit Erfolg: Der Anteil an Käferholz ging gegenüber dem Vorjahr 2016 leicht zurück. Erstmals seit langem ist es gelungen, die Kosten für Aufforstungen zu senken – um rund 20 % von 3,0 Mio. Euro (2016) auf 2,3 Mio. Euro. Junge Bäume, die auf natürliche Weise aus den Samen der Altbäume

Forst / Holz

Ernten, was nachwächst

Keine Zeit zum Durchatmen gewährte das Holzjahr 2017. Erneut führten zahlreiche Wetterereignisse sowie Schadholzanfall aufgrund von Borkenkäferauftreten zu großen preislichen wie verfügbarkeitsbedingten Schwankungen am Holzmarkt. In der Holzernteplanung für die zwölf ÖBf-Forstbetriebe war höchste Flexibilität gefragt, doch das Ergebnis zum Jahresende spricht für sich: 2017 konnte das nachhaltige Holzernteziel von 1,5 Mio. Efm zum siebten Mal in Folge nicht nur erreicht, sondern sogar leicht unterschritten werden. Damit setzen die ÖBf den Kurs eines langfristigen Substanzaufbaus im Wald für zukünftige Generationen fort. Insgesamt bilanzierte der Holzbereich mit einer Betriebsleistung von rund 131,0 Mio. Euro annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (132,2 Mio. Euro). Mit 46 % an der gesamten Holzerntemenge ist der Schadholzanteil anhaltend hoch, aber leicht rückläufig im Vergleich zu 2016 (51 %). Die Holzerntekosten kamen bei 25,9 Euro/fm (2016: 25,5 Euro/fm) zu liegen. Nach der Einführung des elektronischen Lieferscheins in der Holzlogistik gelang nun auch der digitale Lückenschluss zur Holzernte: Via Online-App werden geerntete Holzsortimente direkt im Wald erfasst und sofort den entsprechenden Kundenaufträgen zur Auslieferung zugeordnet. Im Wertholzsegment hat sich die Holzauktionsplattform als Online-Vertriebskanal etabliert. Kunden im In- und Ausland ersteigerten Zirben- und Eichenholz, aber auch wertvolle Fichten- oder Tannenstämmen. Mit einem neuen Konzept für die Forsttechnik wurden 2017 die Weichen zur Redimensionierung der eigenen Holzernteaktivitäten gestellt: Eine Verkleinerung des Maschinenparks sowie die Zusammenlegung von Standorten sollen in Zukunft den wirtschaftlichen Erfolg weiter verbessern und die Kompetenz im Unternehmen erhalten.

nachwachsen, sind besser an klimatische Bedingungen der Region angepasst. Unterstützt wird die Entwicklung stabiler und gesunder Mischwälder durch Maßnahmen zur Erstdurchforstung oder Dickschlagpflege. Dabei wird die Anzahl der Stämme pro Waldfläche verringert und der Zuwachs auf qualitativ hochwertige Baumexemplare konzentriert.

WALDPFLEGEMASSNAHMEN 2017

	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	2,3	1.055
Jungbaumpflege (= Jungwuchspflege)	1,1	1.983
Schutz gegen Wild	0,6	4.557
Schutz gegen Weidevieh	0,2	1.501
Jungwaldpflege (= Dickschlagpflege)	2,2	3.008
Käferbekämpfung	3,3	-
Sonstiges ¹⁾	0,7	896
Erstdurchforstung ²⁾	-	2.369
Gesamtaufwand	10,4	

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.
2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekosten enthalten.

FOTO: ÖBf/ W. SIMLINGER



Schadholzaufarbeitung nach dem Sturm

Umweltschutz

Nachhaltig mobil

Besonders intensiv waren 2017 die Aktivitäten im Bereich der Mitarbeiter-Mobilität. Der rund 870 Fahrzeuge umfassende ÖBf-Fuhrpark verursachte im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre rund 12 % der gesamten CO₂-Emissionen des Unternehmens. Die Teilnahme an Spritspartrainings wurde vor zwei Jahren für alle neuen Mitarbeiter, die ein Dienstfahrzeug benützen, verpflichtend: Seit Einführung des Angebots wurden 229 Kollegen geschult. Die Gesamtkilometerleistung sank im Jahr 2016 erstmals signifikant um

240.000 km auf 16,045 Mio. km. Im Berichtsjahr ging sie leicht auf 16,024 Mio. km zurück. Um weitere Einsparungspotenziale zu heben, wurden etwa Möglichkeiten für Telefon- und Videokonferenzen weiter optimiert. Ebenso im Test befindet sich seit dem vergangenen Jahr der Einsatz von E-Fahrzeugen. Dafür wurden an sechs Betriebsstandorten Ladestationen errichtet, die zum Teil direkt mit Erneuerbarer Energie aus den ÖBf-eigenen Photovoltaik-Anlagen gespeist werden. Allein 2017 investierten die ÖBf knapp 150.000 Euro in den Ausbau nachhaltiger Mobilität.

Immobilien

Positive Bilanz

Für den Gesamterfolg des Unternehmens mittlerweile unverzichtbar ist das Geschäftsfeld Immobilien. Die Betriebsleistung stieg 2017 erneut um 3,7 % von 43,7 Mio. Euro 2016 auf 45,3 Mio. Euro. Positiv beigetragen hat unter anderem die erfolgreiche Baurechtsstrategie (siehe Artikel „Auf Recht bauen“). Zuwächse (plus 5 %) konnten auch aus der Seebewirtschaftung sowie aufgrund der guten Konjunkturlage erneut im Bereich Bodenressourcen (plus 6,1 %) erzielt werden. Während die Erlöse im alpinen Skilauf aufgrund vorangegangener Einmaleffekte leicht rückläufig waren, erweitern die ÖBf ge-

meinsam mit Gemeinden oder Tourismusverbänden das Angebot an Mountainbike-Strecken, das mittlerweile fast 2.200 km umfasst – Tendenz weiter steigend. Intern setzten die Bundesforste ihre Gebäude- und Standortstrategie fort: Die Betriebsgebäude in St. Johann im Pongau (Sbg.) und in Ebensee (OO) wurden um zwei bzw. drei moderne Revierleiterbüros erweitert. Für ihre Büro- und Mietobjekte beziehen die Bundesforste ausschließlich Energie aus erneuerbaren Quellen. Bis 2020 sollen im Sinne des Klimaschutzes auch weitere Heizungsanlagen erneuert werden: Allein 2017 investierten die ÖBf rund 350.000 Euro in die Ablöse fossiler Energieträger im Gebäudebereich.

Immobilien

Auf Recht bauen

Ungebrochen ist die Nachfrage nach Baurechten auf ÖBf-Flächen zur Errichtung von Eigenheimen oder gewerblichen Betrieben. Mit 750 Baurechts- sowie Baupachtverträgen – allein 2017 wurden rund zwei Dutzend neu vergeben – und einer Erlössteigerung um 9 % wurde im Geschäftsfeld Immobilien ein neuer Höchststand erreicht. Größere Projekte laufen etwa im Salzkammergut: Neben 23 leistbaren Wohneinheiten in Bad Goisern stellen die ÖBf in Bad Mitterndorf neun Bauparzellen für Einfamilien- oder Doppelhäuser in begehrter Lage zur Verfügung. Ebenso in der Wachaugemeinde Mitterarnsdorf, wo nahe den Weingärten entlang der Donau fünf Baurechtsflächen geschaffen wurden. Im gewerblichen Sektor nutzen vor allem Handels- und Industriebetriebe in ganz Österreich Baurechtsflächen zur Errichtung neuer Betriebsstätten und Produktionsanlagen. Wurden Eigenheim-Bauprojekte bisher meist mit Partnern aus dem sozialen Wohnbau realisiert, setzen die Bundesforste in Zukunft auch auf die Eigenentwicklung der Liegenschaften in Zusammenarbeit mit Bauträgern. So entstehen etwa bei Alland im Wienerwald acht neue Maisonettewohnungen in einer ehemaligen Forstverwaltung.

Forst / Holz

App mit Qualität

Einfache, aber effektive Rückmeldung zur Qualität laufender Holzernteinsätze in ÖBf-Wäldern ermöglicht eine neue mobile Anwendung. Mittels eigens entwickelter Tablet-App dokumentiert das Revierpersonal in regelmäßigen Kontrollen vor Ort die Qualität der Abläufe eines Ernteeinsatzes. Auffälligkeiten oder Mängel können sofort in Text und Bild im System erfasst und sämtliche Informationen allen am Prozess beteiligten Personen zur Verfügung gestellt werden. Über 6.000 Statusmeldungen wurden in der zweiten Jahreshälfte 2017 über die App erfasst – der Großteil davon erfreulicherweise mit „Kein Mangel festgestellt“.

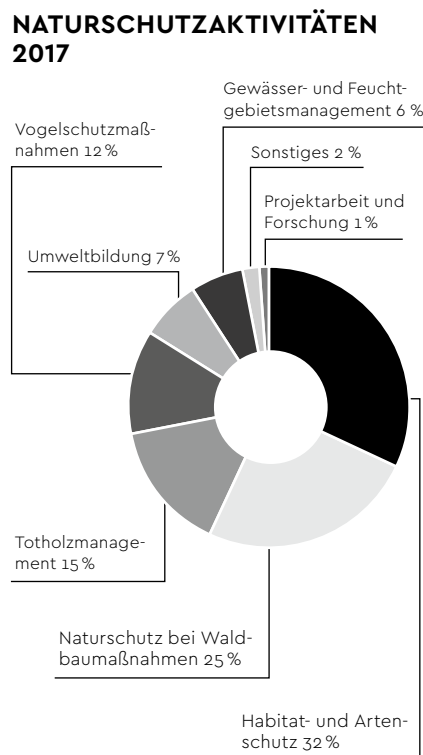
AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

**Dienstleistungen
Gefragte Forstberater**

Für den Bereich Dienstleistungen, das „technische Büro“ der Bundesforste, war 2017 ein gutes Jahr. Mit mehr als 400 realisierten Projekten – von der Beratung privater Waldbesitzer über die technische Planung im Naturraum bis hin zur Baumbegutachtung – konnte das beste Ergebnis seit Gründung des Bereiches erzielt werden. Die Betriebsleistung stieg um 44,8 % auf 4,2 Mio. Euro (2016: 2,9 Mio. Euro). Wesentlichen Anteil daran hat das mit Abstand größte Einzelprojekt in der Baumbegutachtung: Im Auftrag der ASFINAG überprüften die ÖBf-Arboristen Tausende Bäume entlang des 3.000 Kilometer langen Autobahn- und Schnellstraßennetzes und fassten die Daten in einem eigenen Baumkataster zusammen. Ein Schwerpunkt im „Forstlichen Bauwesen“ lag auf Walderschließungen nach regionalen Stürmen, um Voraussetzungen für eine rasche Schadholzaufarbeitung zu schaffen. Gerade bei Planungen in sensiblen und schwer zugänglichen Waldgebieten ist das Fachwissen der ÖBf-Experten sehr gefragt. Diese Tendenz setzt sich in der forstlichen Beratung fort: Waldbewirtschaftungskonzepte, die Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigen, oder Gutachterstellung für Wald als Anlagegut bildeten den Fokus der Leistungen. Mit knapp 17.000 Hektar liegt die Anzahl jener Wälder, die die ÖBf für Private, Kommunen oder kirchliche Waldeigentümer betreuen, auf konstant hohem Niveau. Darüber hinaus führten die ÖBf-Dienstleister in rund 100 Tourismusprojekten technische Planungen im Naturraum durch – etwa bei der Errichtung eines Baumkronenpfades am Gmundner Grünberg (OÖ) oder der Gestaltung eigener Aufstiegsrouten für Skitourengeher im Pongau (Sbg.).

**Naturschutz
Vier gute Taten täglich**

Dass Naturschutz und Waldbewirtschaftung Hand in Hand gehen, zeigt das Engagement der Bundesforste-Mitarbeiter: Rund 1.360 freiwillige Naturschutzmaßnahmen, das sind etwa vier „gute Taten“ pro Tag, setzten die Kollegen 2017 österreichweit um. Rund ein Drittel davon entfiel auf den Schutz von Arten und Lebensräumen – etwa Förderung von Blühpflanzen für Wildbienen oder Bekämpfung raschwüchsiger Neophyten wie dem eingeschleppten Japanischen Staudenknöterich. Als Naturschutzmaßnahme im Bereich Waldpflege und Waldbau (25 %) pflanzten ÖBf-Mitarbeiter seltene Baumarten wie Speierling oder Berg-Ulme. Zahlreiche Biotopbäume sowie Totholz für Vögel und Insekten wurden im Wald belassen und Tümpel und Lacken für gefährdete Amphibien angelegt.



Blumenwiese auf der Ebenforstalm im Nationalpark Kalkalpen (OÖ)

FOTO: ÖBf/W. SIMLINGER

**Naturraummanagement
Waldvielfalt**

Zahlreiche Projekte setzte der Bereich Naturraummanagement 2017 auf ÖBf-Flächen um. Neben der Zählung von Brutvogelarten gemeinsam mit BirdLife Österreich, deren Ergebnisse als Basis für die Neuauflage des Österreichischen Brutvogelatlas dienen, oder der Fortsetzung des LIFE+ Projekts „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund“ im Ausseerland rückten erstmals Forststraßen als Lebensraum in den Mittelpunkt: In einem österreichweit einzigartigen Projekt soll die Biodiversität entlang der forstlichen Nutzwege wissenschaftlich fundiert erfasst und Maßnahmen zur artgerechten Gestaltung abgeleitet werden. In Oberösterreich startete ein Projekt zur Revitalisierung wertvoller Moorflächen am Mondseeberg und beim Laudachsee. Österreichweit in allen Forstbetrieben im Einsatz befindet sich seit 2017 auch das gemeinsam mit dem WWF entwickelte Naturschutzpraxisbuch. Dieses enthält – im Sinne eines ökologischen Landschaftsmanagements – umfassende Infos und Tipps zur Integration von Naturschutzmaßnahmen in die tägliche Forstarbeit.

**Ausbildung
Karriere mit Lehre**

Ein vielfältiges Lernumfeld sowie eine intensive theoretische und praktische Ausbildung bieten die Bundesforste jungen Menschen. Mit Jahresende waren insgesamt 23 Lehrlinge – darunter auch elf Neuzugänge – im Unternehmen beschäftigt, die in fünf verschiedenen Berufen ausgebildet werden: vom Forstfacharbeiter oder Berufsjäger über Büro- bzw. Immobilienkaufmann bis hin zum KFZ-Techniker. Ein besonderer Anreiz für die engagierten Nachwuchs-Fachkräfte: Zusätzlich zum Programm an der Berufsschule und der Praxisarbeit im Forstbetrieb absolvieren sie während der Lehrzeit bei den Bundesforsten eine maßgeschneiderte modulare Ausbildung, die sowohl fachliche als auch soziale Kompetenzen vertieft.

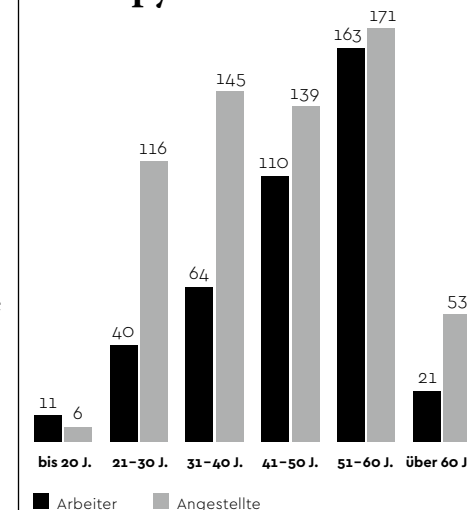
**Personalentwicklung
Lebenslanges Lernen**

Über 4.300 Schulungstage absolvierten ÖBf-Mitarbeiter 2017. Mehr als 50 Seminarangebote umfasst allein das interne Bildungsprogramm, in dem ÖBf-Experten ihr Fach- und Spezialwissen weitergeben. Hoch im Kurs standen Weiterbildungsangebote zum Jagdmanagement oder zu Natur- und Umweltschutzthemen genauso wie die maßgeschneiderten internen Entwicklungsprogramme: Zum vierten Mal fand die Ausbildungsschiene „Curriculum“ statt, die bereits 45 Personen erfolgreich absolvierten. An Mitarbeiter mit akademischem oder Spezialisten-Hintergrund adressiert, werden in mehreren Modulen soziale Fähigkeiten wie Präsentationstechniken oder Konfliktmanagement vermittelt. Frisch ernannte Revier- und Holzernteleiter erhielten in einem eigenen Lehrgang Unterstützung zum Thema Mitarbeiterführung. Im Revier-Assistenten-Programm wurden junge Kollegen überwiegend in Kommunikations- und Verhandlungstechniken geschult.

**Naturvermittlung
Wald live!**

Wer die Geheimnisse des Waldes ergründen und seinen Reiz hautnah erleben will, ist beim ÖBf-Natur- und Umweltbildungsprogramm Wild.Live! bestens aufgehoben. Mehr als 15.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen 2017 an rund 1.000 Naturführungen in den zwölf ÖBf-Forst- sowie in den beiden Nationalparkbetrieben Kalkalpen und Donau-Auen teil. Besonders beliebt: die herbstliche Hirschbrunft im Gebirge oder Entdeckungstouren mit dem Förster durch die Au. Erweitert wurde das Angebot im Biosphärenpark Wienerwald: Ein eigener Regenerationspfad lädt unter professioneller Anleitung zu Entspannung und Stressabbau in der Natur ein.

**Mitarbeiter
Alterspyramide**



Gesamt 409 Arbeiter und 630 Angestellte inklusive 14 Arbeiter- und 9 Angestellten-Lehrlingen / Angaben per 31.12.2017

**Wild Media
Filmreife Natur**

Voll im Trend lagen 2017 Filmproduktionen und Fotoshootings in der Natur. Mit rund 240 Drehtagen setzte der Bereich Wild Media seine positive Entwicklung fort. So waren etwa die „Bergretter“ aus der gleichnamigen ORF-Serie wieder auf ÖBf-Flächen am Stoderzinken bei Gröbming (Stmk.) im Einsatz, der Wienerwald war Kulisse für die Servus TV Serie „Trakehnerblut“. Ausnahmezustand herrschte im Oktober am Hintertuxer Gletscher, als Megastar Ed Sheeran ebendort für sein Musikvideo zum Superhit „Perfect“ erste Skischwünge zog. Gut gebucht – vor allem während der Hochzeitsaison – waren die Veranstaltungsräumlichkeiten in den ÖBf-Schlössern Lamberg (Steyr, OÖ) und Eckartsau (NÖ). Letzteres wurde von der Jury des Austrian Wedding Awards bereits zum dritten Mal in Folge als Hochzeitschloss ausgezeichnet.

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN*Erneuerbare Energie***Strom aus der Natur**

Erfreulich verlief das Energiejahr 2017: Die Jahresproduktionsleistung für Strom aus erneuerbaren Energiequellen stieg um 42 % auf 336 Mio. Kilowattstunden (kWh). Dies schlägt sich auch in der Betriebsleistung nieder, die mit 18,4 Mio. Euro (ÖBf-Anteil über alle Anlagen in der ÖBf AG oder als Beteiligungsunternehmen geführt) im Vergleich zu 2016 (8,9 Mio. Euro) mehr als doppelt so hoch ausfiel. Neben den sechs bestehenden Kleinwasserkraftwerken und dem Waldbiomasse-Kraftwerk Wien-Simmering ist dieses Ergebnis vor allem dem Windpark Pretul geschuldet. Bereits im ersten Vollbetriebsjahr lieferten die 14 Windenergieanlagen – errichtet auf einem der besten Windstandorte Österreichs in der Steiermark – Ergebnisse rund 30 % über Plan: 108 Mio. Kilowattstunden (kWh) Strom aus Windenergie wurden ins Leitungsnetz eingespeist. Im Bereich Kleinwasserkraft sorgte – neben der Schneeschmelze im Frühjahr – der niederschlagsreiche Herbst für ein Wasserdargebot über den Erwartungen. Die Jahresproduktionsleistung stieg um rund 6 % auf 66 Mio. kWh. 2018 folgt die Eröffnung zweier neuer Anlagen im Salzburger Pongau – weitere sind in Planung. Einen Betriebsstundenrekord erzielte das Wald-Biomassekraftwerk Wien-Simmering, das die Wien Energie GmbH (Anteil 66,6 %) gemeinsam mit den ÖBf (Anteil 33,3 %) betreibt. Die Auslastung der hocheffizienten Anlage lag bei über 90 %, produziert wurden 162 Mio. kWh Strom und 130 Mio. kWh Wärme. Insgesamt versorgten die ÖBf-Werke 2017 bereits ein Äquivalent von 88.000 Haushalten mit grünem Strom und etwa 17.000 mit Fernwärme aus nachwachsenden Rohstoffen. Das entspricht einer Einsparung von 300.000 Tonnen CO₂-Emissionen.

*Fischerei***Viele wilde Fische**

Ursprünglicher Naturgenuss ist das Versprechen der Wildfang-Fische aus Bundesforste-Seen im Salzkammergut. Knapp vier Tonnen – allen voran Hallstätter Reinkaniken – fischten die Mitarbeiter der ÖBf-Seefischerei in der vergangenen Saison aus den Gewässern. Ab 2018 sind die begehrten Delikatessen über den neuen Exklusiv-Partner der Bundesforste, die „Fischerei Ausseerland“, erhältlich, die auch die Linie der Wildkultur-Fische in den ÖBf-Anlagen weiterführt. Um die Wildfang-Mengen punktgenau einhalten zu können, entwickelten die ÖBf und das Bundesamt für Wasserwirtschaft in Scharfling ein gemeinsames Modell zur Erfassung von Reinkaniken- und Seesaiblings-Populationen. Dabei werden die Gewässer zwischen Herbst und Winter in der Nacht im Zickzackkurs befahren und die Fischbestände repräsentativ mittels modernster Echolottechnologie erhoben. Die so gewonnenen Daten geben Aufschluss über die Artenzusammensetzung oder lassen Rückschlüsse auf klimabedingte Phänomene wie die Veränderung der Seentemperaturen ziehen. Erfreulich verlief die Entwicklung der Angelfischerei in den rund 550 ÖBf-Revieren an mehr als 2.000 km Fließgewässern und zahlreichen Seen. Die Nachfrage nach Tages- und Wochenlizenzen stieg 2017 weiter an – der überwiegende Teil wurde über die Plattform www.bundesforste-fischerei.at verkauft. Auch der Bereich Verpachtung von ÖBf-Revieren entwickelte sich erwartungsgemäß. In ihren Gewässern fördern die ÖBf gezielt die natürliche Reproduktion und den Erhalt natürlich gewachsener Fischbestände. Gerade im Einflussbereich von Prädatoren wie Fischotter, Kormoran oder Gänsesäger zeigen sich diese anpassungs- und widerstandsfähiger. Insgesamt erhöhte sich die Betriebsleistung im Geschäftsfeld Fischerei 2017 um 15 % von 2,0 Mio. Euro (2016) auf 2,3 Mio. Euro.

*Jagd***Das Wild und der Wald**

Stabil zeigt sich die Entwicklung im Geschäftsfeld Jagd mit einer Betriebsleistung von 19,9 Mio. Euro (2016: 19,7 Mio. Euro). Dabei ist der Trend zu kurzfristigeren und kleinflächigeren Jagdverträgen weiterhin spürbar. Besonders stark von Wildschäden betroffene Waldgebiete nehmen die Bundesforste hingegen in Eigenbejagung zurück. Erstmals wurden im Bereich von Windwurfflächen im Schutzwald gezielt Wildkameras eingesetzt, um herauszufinden, welche Wildart die stark von Wildverbiss (= Abbeißen junger Baumtriebe) betroffenen Jungbaum-Flächen am meisten frequentiert, und jagdliche Maßnahmen abzuleiten. Jagd und Waldschutz waren auch die Schwerpunktthemen zahlreicher Weiterbildungen, bei denen ÖBf-Mitarbeiter etwa ihr Wissen zur tier-schutzgerechten Bejagung von Rotwild

weiter vertieften. Gemeinsam mit dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur wurde das Thema „Wolf und Jagdbewirtschaftung“ beleuchtet, das auch im Rahmen der regionalen ÖBf-Jagdkundentage immer wieder für Diskussionsstoff sorgte. Für die Verwendung von Schalldämpfern zum Zwecke des Gehörschutzes fiel mit der Neuerung des Österreichischen Waffengesetzes Anfang 2017 der endgültige „Startschuss“. Erste Ergebnisse zeigen deutliche Verbesserungen für die rund 300 mit jagdlichen Aufgaben betrauten ÖBf-Mitarbeiter sowie für die rund 100 bei Jagdpächtern angestellten Berufsjäger: Neben der Dämpfung des Mündungsknalls steigt durch den geringeren Gewehr-Rückstoß auch die Schusspräzision. Ebenso geschont wird darüber hinaus das empfindliche Gehör der Jagdhunde.

Der aktuelle ÖBf-Governance-Report ist unter www.bundesforste.at abrufbar.

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Die Geschäftsbereiche Forst / Holz (insbesondere Waldbewirtschaftung und Jagd) sowie das Immobilien- und Dienstleistungsgeschäft werden in der ÖBf AG abgebildet. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie wird überwiegend in den Beteiligungsgesellschaften abgewickelt. Hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern deren Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der ÖBf-relevanten Marktsegmente

Der Geschäftsverlauf und die Ergebnisentwicklung waren für die Österreichische Bundesforste AG (Bundesforste) im Jahr 2017 sehr zufriedenstellend. Der konjunkturelle Aufschwung, der bereits im Jahr 2016 in Teilen Europas und auch in Österreich spürbar war, hat sich gefestigt und im Berichtsjahr in Richtung Hochkonjunktur entwickelt. Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren insgesamt so gut wie schon seit Jahren nicht mehr – verbunden mit einem nach wie vor historisch niedrigen Zinsumfeld. Nicht nur die Eurozone hat eine solide Entwicklung genommen, auch global gesehen haben die Konjunkturindikatoren in den meisten Wirtschaftsräumen einen Aufwärtstrend gezeigt.

Im Berichtszeitraum war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (in allen wesentlichen Sortimenten) deutlichen Schwankungen im Zeitver-

lauf ausgesetzt, insgesamt zeigte sich aus Sicht des Unternehmens ein zufriedenstellendes Bild. Mengensteuerung und Logistik waren zeitweise – vor allem im dritten und vierten Quartal des Berichtsjahres – vor nennenswerten Herausforderungen gestellt.

Mit einem Gesamtschlag von 1.484 Tfm ist es im siebten Jahr in Folge wieder gelungen, die Holzerntemenge auf einem nachhaltigen Niveau zu halten. Im Berichtsjahr blieben zwar großflächige schwerwiegende Elementarereignisse aus, jedoch war ein hoher, wenn auch unter dem Vorjahreswert liegender Anfall von Käferholz zu verzeichnen. Der Schadholzanteil belief sich auf 46 % des Gesamtschlages und lag damit etwas unter dem Wert des Vorjahres (2016: 51 %). Das hat hohe Anforderungen an den Forstschutz gestellt. Vor diesem Hintergrund wird der bereits in den letzten Jahren eingeschlagene Weg, bedarfsorientiert in die Waldpflege, einen ausgewogenen Waldbau, die Schädlingsbekämpfung und die Waldhygiene zu investieren, fortgesetzt. Ebenso wird konsequent daran gearbeitet, Wildschäden zu reduzieren.

Die Geschäftsfelder Jagd und Fischerei haben sich gemäß den Erwartungen entwickelt. Besonders stark von Wildschäden betroffene Gebiete wurden bei Bedarf in die eigene jagdliche Bewirtschaftung übernommen.

Im Immobilienbereich ist es auch im Jahr 2017 gelungen, den Wachstumskurs der Vorjahre fortzusetzen und das Ergebnis deutlich zu steigern. Im Berichtszeitraum war über alle wesentlichen Geschäftsfelder eine konstante bzw. steigende Nachfrage zu beobachten. Vor allem bei Baurechten, Baupachten und im konjunktursensiblen Bereich Bodenressourcen ist es zu einer deutlichen Steigerung der Ergebnisbeiträge gekommen.

Im Bereich Dienstleistungen haben sich die bereits seit Jahren etablierten Geschäftsfeldgruppen Forstliche Dienstleistungen und Naturraummanagement vor dem Hintergrund eines herausfordernden Umfelds erfreulich entwickelt. In der Forsttechnik wurden im Berichtszeitraum die Redimensionierungsmaßnahmen fortgesetzt, um die Kapazitäten an die geänderte Nachfrage anzupassen.

Im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie engagieren sich die Bundesforste in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft, Windkraft und in einem eingeschränkten Umfang auch in der Photovoltaik. Der Strompreis hat im Berichtsjahr eine positive Entwicklung genommen. Das Wasser- und Winddargebot war über das Berichtsjahr betrachtet sehr zufriedenstellend. Vor diesem Hintergrund verliefen Stromerzeugung, Erlös- und Ergebnisentwicklung insgesamt über Plan.

Im Bereich Windenergie werden weiterhin Potenzialanalysen bzw. Projektentwicklungen mit Schwerpunkt auf Bundesforste-Flächen durchgeführt. Für die Planung und Umsetzung kommen dabei unterschiedliche Varianten in Betracht, wo die Bundesforste entweder als

ENTWICKLUNG DER ÖBF-GRUPPE

Beteiligungen

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist, es werden keine Zweigniederlassungen betrieben. Die mit Stand 31.12.2017 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG	
ÖBf Beteiligungs GmbH (Holding-Funktion) Anteil ÖBf: 100 %	
BETEILIGUNG	ANTEIL ÖBf IN %
Windpark Pretul GmbH	100
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk (WEBBK) GmbH und GmbH & Co KG	jeweils 33,3
Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	60
Wasserkraftwerk Forstlaubach Gleiming GmbH	60
ÖBf Wasserkraft Ges.m.b.H.	100
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2017 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Das Konzernergebnis (EBT) lag bei rund 29,8 Mio. EUR und damit um rund 4 Mio. EUR über jenem der ÖBf AG. Dies ist im Wesentlichen auf den Ergebnisbeitrag der Windpark Pretul GmbH zurückzuführen.

Konsolidiert wurde ein Umsatz von 226,5 Mio. EUR (2016: 217,9 Mio. EUR) und ein EBT von 29,8 Mio. EUR (2016: 21,6 Mio. EUR) erzielt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	IST 2016	IST 2017
Umsatzerlöse (in Mio. €)	217,9	226,5
EBIT (in Mio. €)	22,3	32,4
EBIT Marge (in %)	10,2	14,3
Jahresüberschuss (in Mio. €)	21,2	23,2
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	10,1	10,5
Eigenkapital (in Mio. €)	210,5	221,9
Eigenkapitalquote (in %)	49,4	51,5
EBITDA (in Mio. €)	37,1	44,1
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	39,7	29,0

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Flächenbereitsteller für Dritte oder selbst bzw. mit Partnern als Errichter und Betreiber fungieren.

Das Jahr 2017 war das erste volle Betriebsjahr des Ende 2016 in Produktion gegangenen Windparks Pretul in den Fischbacher Alpen (Steiermark). Insgesamt speisen damit seit Ende 2016 14 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 42 Megawatt (MW) Strom in das Netz ein. Produktion und Ergebnisentwicklung lagen deutlich über Plan.

Daneben werden weitere Projekte verfolgt, wobei für neue Investitionsentscheidungen die Entwicklung des Strommarktes und der regulatorischen Rahmenbedingungen maßgeblich sein wird.

Im Bereich Photovoltaik wurden an den ÖBf-Betriebsstandorten die Potenziale für gebäudeintegrierte Anlagen erhoben und bereits einzelne Projekte umgesetzt. Bei Großanlagen nimmt das Unternehmen aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hingegen weiterhin eine Marktbeobachter-Rolle ein.

Bei der Biomasse fungieren die Bundesforste – mit Ausnahme der WEBBK (Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG), an der die Bundesforste mit 33,3 % beteiligt sind – als Rohstoffversorger. In dem von der WEBBK betriebenen Biomassekraftwerk konnte im Berichtsjahr die höchste Anlagenverfügbarkeit seit Betriebsbeginn erreicht werden. Die Verwertung des Rohstoffs Holz im Wege der thermischen Nutzung (Strom- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für ein abgerundetes Produktportfolio und zur Waldhygiene leisten.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe lag mit 430,7 Mio. EUR leicht über dem Vorjahresniveau (426,2 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 221,9 Mio. EUR auf 51,5 %. Im Vergleich zum Vorjahr (49,4 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 29,0 Mio. EUR um rund 10,7 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (39,7 Mio. EUR), was vor allem aus den Entwicklungen in der ÖBf AG resultiert. So haben sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem gestiegene Zahlungen für Fruchtgenussentgelte an die Republik Österreich sowie der im Berichtszeitraum zu verzeichnende Lageraufbau für Derbholz negativ auf den Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ausgewirkt.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 132,2 Mio. EUR um rund 3,4 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres (135,6 Mio. EUR).

ENTWICKLUNG DER ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2017 bei einer Betriebsleistung von 224,5 Mio. EUR (2016: 223,9 Mio. EUR) ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von 25,8 Mio. EUR (2016: 22,4 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag mit rund 1,24 Mio. fm leicht unter dem Niveau des Vorjahres (2016: 1,26 Mio. fm). Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und an Einforstungsberechtigte unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rund 1,48 Mio. fm (2016: 1,52 Mio. fm). Es ist damit auch im Jahr 2017 gelungen, durch eine sorgfältige Mengenplanung und -steuerung einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten. Das Ende 2017 vorhandene Lager für Derbholz lag schadholzbedingt mit rund 146 Tfm über dem Bestand am Anfang des Berichtsjahres (103 Tfm).

Mit welchen konkreten Maßnahmen forst- und jagdwirtschaftliche Ziele am besten mit den umfassenden Anforderungen von Natur-, Arten-, Klima- und Umweltschutz in Einklang zu bringen sind, wurde bei dem von 2015 bis 2016 durchgeführten Projekt „Ökologie-Ökonomie“ erarbeitet. So verzichten die ÖBf etwa an sensiblen Standorten weitgehend auf Kahlschläge, stellen mit rechtzeitigen Erstdurchforstungen und Dickungspflege die Stabilität der Bestände sicher und schaffen klare Regeln für die Entnahme von Waldbiomasse. Einen Schlüsselfaktor stellt die wirksame Reduktion der Wildschäden auf Basis der Jagdstrategie dar. Sie führt zu einer Verhinderung von Verbiss- und Schälsschäden, die sich negativ auf Baumartenzusammensetzung und Holzqualität auswirken. Die im Rahmen des Projekts „Ökologie-Ökonomie“ geplanten Naturschutzaktivitäten gelten der verstärkten Integration von Naturschutzziele in die Waldbewirtschaftung. Beim Umweltschutz ist die Verringerung der CO₂-Emissionen ein zentrales Anliegen. Die Umsetzung der insgesamt 62 Maßnahmen, zu denen flankierend Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung gehören, wurde bereits 2016 be-

gonnen und im Berichtsjahr fortgesetzt. Gleichzeitig erfolgte eine erste Evaluierung in Form von Expertengesprächen und einer Mitarbeiterbefragung. Ergänzend dazu wurden die Auswirkungen der Maßnahmen aus den Teilprojekten Waldbewirtschaftung, Jagd und Naturschutz monetär bewertet. Auf diese Weise wurde der Nachweis erbracht, dass die Verbesserung von Qualität, Produktivität und biologischer Vielfalt der Wälder langfristig betrachtet mit einer erheblichen Ergebnisverbesserung Hand in Hand geht.

In den Geschäftsfeldgruppen Jagd und Fischerei war wie geplant in Summe eine konstante Geschäftsentwicklung zu verzeichnen. Die Speisefischproduktion im Forstbetrieb Inneres Salzkammergut wurde im Zuge einer strategischen Neuausrichtung des Produktportfolios verpachtet.

Im Immobilienbereich konnte auch im Jahr 2017 das Ergebnis deutlich gesteigert werden. Bei einer Betriebsleistung von 45,3 Mio. EUR wurde ein Ergebnisbeitrag von 40,3 Mio. EUR erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr war eine deutliche Verbesserung in der Geschäftsfeldgruppe Bodenressourcen zu verzeichnen, was vor allem auf Infrastrukturprojekte wie den Bau des Brenner-Basis-Tunnels und auf die gute Baukonjunktur zurückzuführen ist. Auch in der Geschäftsfeldgruppe Verpachtung konnten dank konstanter Nachfrage nach Baurechten und Baupachten sowie der großflächigen Umstellung von Mobilfunkstandorten auf die LTE-Technologie die Ergebnisse weiter gesteigert werden. Der Bereich Tourismus hat sich ebenfalls positiv entwickelt, wobei hier vor allem das Geschäftsfeld Seen dazu beigetragen hat. Durch die fortgesetzte Bereinigung des Gebäudeportfolios und weitere Maßnahmen ist es gelungen, im Bereich Vermietung-Gebäude die Kosten nachhaltig zu senken. Die Standort- und Objektstrategie, die das Ziel hat, die Qualität und Rentabilität im Vermietungsbereich weiter zu steigern, wurde im Berichtsjahr weiter umgesetzt.

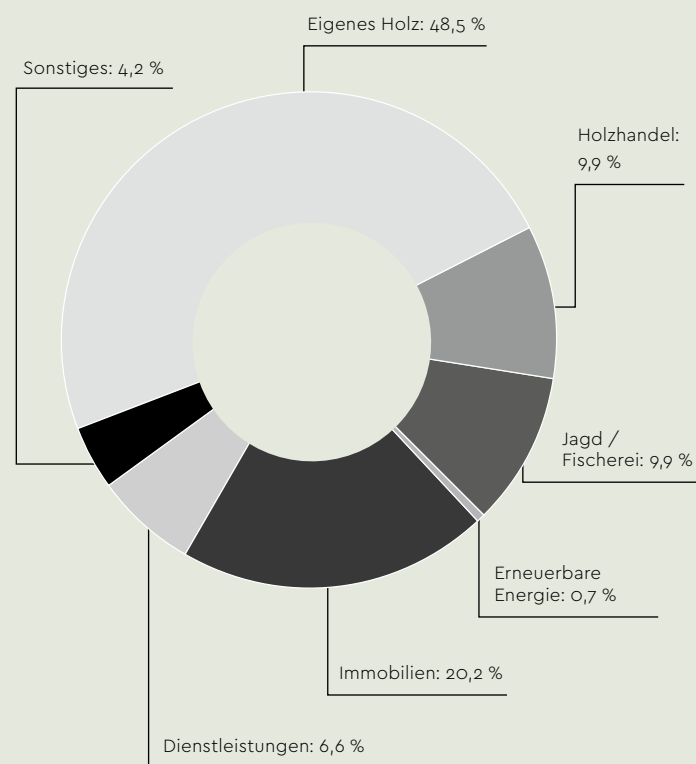
Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern im Zeitverlauf

in Mio. €	IST 2015	IST 2016	IST 2017
Eigenes Holz	105,2	109,1	108,8
Holzhandel	28,2	23,1	22,2
Jagd	19,4	19,7	19,9
Fischerei	2,4	2,0	2,3
Forst / Holz	155,2	153,8	153,2
Erneuerbare Energie	3,0	1,3	1,7
Verpachtung	9,0	9,6	10,3
Vermietung	7,6	7,6	7,4
Tourismus	15,3	16,1	16,6
Wasser	0,7	0,8	0,9
Bodenressourcen	8,6	9,5	10,1
Immobilien	41,2	43,7	45,3
Consulting	2,2	0,9	0,6
Forstl. Dienstleistungen	3,0	2,9	4,2
Forsttechnik	4,7	3,1	2,3
Naturraummanagement	8,0	7,7	7,8
Dienstleistungen	17,9	14,6	14,9
Sonstige Leistungen	13,9	10,4	9,4
Externe Betriebsleistung	231,2	223,9	224,5

Im Geschäftsbereich Dienstleistungen, der das Naturraummanagement, die Forstlichen Dienstleistungen und die Forsttechnik umfasst, war eine je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Betriebsleistung betrug im Berichtsjahr insgesamt 14,9 Mio. EUR und bewegte sich damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (14,6 Mio. EUR), was vor allem aus der Erfüllung des Großauftrags mit der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) im Bereich Forstliche Dienstleistungen resultiert. In der Forsttechnik wurden Redimensionierungsmaßnahmen fortgesetzt. Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald und weiterer Flächen (z.B. Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalpark Hohe Tauern) gehört, leistet abgesehen von der wirtschaftlichen Wertschöpfung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und der ökologischen Vielfalt. Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr entwickelte sich stabil im Vergleich zum Vorjahr.

Der 2016 begonnene Bau eines Kleinwasserkraftwerks an der Tauern in der Gemeinde Untertauern im Pongau wurde im Berichtsjahr fortgesetzt, die Inbetriebnahme des Werks ist im Frühjahr 2018 geplant. Mit dem Bau eines weiteren Kleinwasserkraftwerks am Luggauerbach wurde im Juli 2017 begonnen, dessen Inbetriebnahme ebenfalls im Frühjahr 2018 geplant ist. Insgesamt sind dann acht Kraftwerke in Betrieb. Wie in den Vorjahren konnten durch die Vermarktung von Tertiärregelenergie Zusatzlöse generiert werden.

Betriebsleistung 2017 nach Geschäftsfeldern



Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG sind die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen (z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, touristische Nutzungen, Bauvergaben, die Nutzung von Bodenressourcen), Jagd und Fischerei, der Dienstleistungsbereich sowie die Entwicklung des Energiebereichs von wesentlicher Bedeutung.

Die Auftragslage im Geschäftsbereich Forst / Holz (Eigenes Holz, Holzhandel, Jagd und Fischerei) war im Geschäftsjahr 2017 zufriedenstellend.

Der Geschäftsbereich Immobilien-Tourismus-Wasser zeigte im Jahr 2017 eine positive Entwicklung. Der Trend der letzten Jahre (kontinuierliche Erlös- und Gewinnsteigerungen) hat sich fortgesetzt.

Im Segment Dienstleistungen war eine (gemessen am Vorjahr) je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Das Naturraummanagement und die Forstlichen Dienstleistungen haben eine zufriedenstellende Entwicklung genommen. In der Forsttechnik sind die fortgesetzten Redimensionierungsmaßnahmen nach Plan umgesetzt worden.

Im Bereich Erneuerbare Energie wurden Stromabnahmeverträge mit Fixpreisen abgeschlossen.

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 26,1 Mio. EUR (2016: 22,8 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Hinzurechnung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis vor Steuern (EBT) 25,8 Mio. EUR (2016: 22,4 Mio. EUR). Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rund 19,0 Mio. EUR (2016: 20,3 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt betrug 9,5 Mio. EUR gegenüber 10,1 Mio. EUR im Jahr 2016.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf AG	IST 2016	IST 2017
Umsatzerlöse (in Mio. €)	216,1	215,6
EBIT (in Mio. €)	22,8	26,1
EBIT Marge (in %)	10,5	12,1
Jahresüberschuss (in Mio. €)	20,3	19,0
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	9,8	8,9
Eigenkapital (in Mio. €)	206,1	212,8
Eigenkapitalquote (in %)	52,8	53,7
EBITDA (in Mio. €)	35,8	34,4
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	35,6	23,7

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 23,7 Mio. EUR um rund 11,9 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (35,6 Mio. EUR). Diese Veränderung bezieht sich im Wesentlichen auf die Entwicklungen im Working Capital. So haben sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem gestiegene Zahlungen für Fruchtgenussentgelte an die Republik Österreich sowie der im Berichtszeitraum zu verzeichnende Lageraufbau für Derbholz negativ auf den Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ausgewirkt.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten inklusive der Finanzverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen lag mit rund 103,3 Mio. EUR um 1,2 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres (104,5 Mio. EUR).

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau“ erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände“ beliefen sich auf 13,5 Mio. EUR (2016: 16,2 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt um 2,7 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen 2017 im Immobilienbereich (Investitionen in Gebäude) und in der Entwicklung des Wegenetzes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG lag mit 396,5 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahresniveau (390,7 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 212,8 Mio. EUR auf 53,7 %. Im Vergleich zum Vorjahr (52,8 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes und wirksames Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung bei den Bundesforsten. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle.

Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Expertenteam der Bundesforste analysiert. Bei Bedarf wird die Risikolandschaft adaptiert (z.B. um neue Risikokategorien erweitert). Teil des Prozesses ist insbesondere die Ableitung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. -beseitigung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf und die Erarbeitung von Lernfeldern. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Ge-

samtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene.

Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet und mit diesem erörtert.

Unverändert stehen Markt- / Kunden- und Naturkatastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung.

Markt- und Kundenrisiko

Aus heutiger Sicht stellt sich der Verlauf der Gesamtkonjunktur und insbesondere die Entwicklung der für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie, Bauwirtschaft, Tourismus, Rohstoffgewinnungsbetriebe) positiv dar. Das wirtschaftliche Umfeld zeigt sich insgesamt in robuster Verfassung.

Katastrophenrisiko

In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen und Schneebrüchen und in Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den letzten Jahren derartige konzentrierte, großflächige Elementarereignisse ausgeblieben sind, muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse jederzeit wieder auftreten können. Im Berichtszeitraum hat sich dies durch einen verstärkten Anfall von Käferholz gezeigt.

Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen u.a. in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie gegebenenfalls der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkungen werden laufend unterstützt.

Finanzrisiko

Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum überwiegenden Teil durch Bankgarantien, sonstige Haftungen oder Vorauszahlungen seitens der Kunden abgesichert. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten werden nicht betrieben. Im Geschäftsjahr 2017 wurde ein Teil des Finanzierungsvolumens (40 Mio. EUR) in eine fix verzinste Struktur mit einer Laufzeit bis 31.10.2020 gewandelt.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko

Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter, entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der Prozess- und Arbeitssicherheit bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das Interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse. Strukturierte, extern begleitete Befragungen erheben in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiterzufriedenheit und sind die Basis eines kontinuierlichen Optimierungsprozesses. Der Bereich der Qualitätssicherung wurde im Berichtsjahr ausgebaut.

Forschung und Entwicklung

Bei ihren Forschungsaufträgen und -kooperationen, für die neben finanziellen Mitteln auch Know-how, Datenmaterial und Testflächen zur Verfügung gestellt werden, bewegen sich die ÖBf in sieben Themenbereichen. Im Berichtsjahr lag der Fokus auf der Bereitstellung und Vermarktung von Holz. Dabei geht es nicht nur um die Effizienzsteigerung bei Erntetechnologien, sondern auch um ökologische Aspekte wie die Ermittlung der CO₂-Emissionen verschiedener Prozessketten. Die Gesamtanzahl der nationalen und internationalen Projekte bewegte sich mit rund 40 im langjährigen Durchschnitt.

Die in den Vorjahren gestarteten Versuche, durch Befliegungen mit Multikoptern und Leichtflugzeugen Borkenkäferbefall frühzeitig zu erkennen, führten zur Erkenntnis, dass die gewonnenen Daten zwar sehr umfangreich sind, die Auswertungen aber noch nicht genügend Treffsicherheit aufweisen. Vom Potenzial neuer Methoden der Fernerkundung sind die ÖBf zwar überzeugt, werden aber weitere wissenschaftliche Erkenntnisse abwarten.

Ein Bekenntnis zur Langzeitforschung legten die ÖBf mit einer Sponsoringvereinbarung für den im Nationalpark Kalkalpen gelegenen Forschungsstandort Zöbelboden des Umweltbundesamtes ab. Er ist einer der am besten ausgestatteten Langzeituntersuchungsstandorte in Europa und liefert seit zwei Jahrzehnten wertvolle Informationen zum Zustand und zur Entwicklung von Ökosystemfunktionen mit besonderer Bedeutung für Österreich, z.B. zur Sicherung von Trinkwasser und Luftqualität.

Nachhaltigkeit

Die ÖBf verstehen sich als Naturunternehmen und Teil der Bioökonomie. Ihr unternehmerisches Handeln ist vom Leitprinzip Nachhaltigkeit geprägt, das erfolgreiches Wirtschaften mit Verantwortung für Natur und Gesellschaft verbindet. Dazu gehörte im Berichtsjahr beispielsweise der Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energie ebenso wie die Fortführung intensiver Naturvermittlung. Im Immobilienbereich standen der Austausch fossiler Heizungen in eigengenutzten sowie vermieteten Gebäuden, der Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Mobilität sowie die Errichtung einer Photovoltaikanlage für die Unternehmensleitung auf der Agenda. Im Kernbereich Forstwirtschaft manifestiert sich die Nachhaltigkeit 2017 wiederum in der Übereinstimmung der geplanten nachhaltig nutzbaren Holzerntemenge, dem Hiebssatz, und der tatsächlich geernteten Menge, dem Einschlag.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2017 durchschnittlich 1.025 Mitarbeiter (411 Arbeiter und 614 Angestellte) in Vollzeitäquivalenten. 2016 waren es im Vergleich 1.045 Beschäftigte (449 Arbeiter und 596 Angestellte).

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter sank von 44,3 Jahren im Jahr 2016 auf 44,2 im Jahr 2017. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen sind die 51- bis 60-Jährigen mit 32,1 %, bzw. die 41- bis 50-Jährigen mit 24,0 %.

Chancengleichheit

Zum 31.12.2017 gab es 28 Arbeiterinnen und 381 Arbeiter sowie 158 weibliche und 472 männliche Angestellte, womit insgesamt 186 Frauen und 853 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit insgesamt um 0,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr und lag bei den Angestellten bei 25,1 % und bei den Arbeitern bei 6,8 %.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit Behinderung erfolgt nach Maßgabe der Möglichkeiten. Im Berichtsjahr waren es 17 Personen, 8 Arbeiter und 9 Angestellte. In einigen Fällen mussten Abschlagszahlungen geleistet werden.

Die Chancengleichheit im Hinblick auf gleiche Bezahlung und gleiche Aufstiegschancen ist bei den Bundesforsten sichergestellt. Das zeigen auch die Einkommensberichte gemäß Gleichbehandlungsgesetz der letzten Jahre. Der Erhöhung des Frauenanteils kommt hohe Aufmerksamkeit zu. Das manifestiert sich in Maßnahmen wie der Teilnahme von Kolleginnen an der Forstfrauen-Tagung, Angeboten zu Waldferienwochen und geschlechtersensible Personalmarketingmaßnahmen wie der Veranstaltung von sogenannten Girls' Days. Im Rahmen der Girls' Days bekommen Schülerinnen die Gelegenheit, Einblick in den betrieblichen Alltag zu erlangen.

Ausbildung, Training und Entwicklung

Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2017 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt über 50 Aus- und Weiterbildungsangebote vor allem im fachlichen Bereich sowie ein umfassendes Angebot zur Unternehmens- und Führungskultur. Zu diesen Themen fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt.

Einforstungen

Die an Einforstungsberechtigte abgegebene Holzmenge belief sich im Jahr 2017 auf rund 165.000 fm (gegenüber 172.000 fm im Jahr 2016). In den genannten Mengen sind neben den laufenden Abgaben auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird.

Die Ausübung der Weidrechte lag im Berichtszeitraum mit rund 44.000 Großvieheinheiten über dem Durchschnitt der Vorjahre. Auf den Grundflächen der Bundesforste werden jährlich über 70.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet. Insgesamt beläuft sich 2017 der Gegenwert der Einforstungsrechte auf rund 9 Mio. EUR (2016: rund 7 Mio. EUR).

Schadholzanfall

Der Schadholzanfall betrug 2017 rund 46 % des Gesamteinschlages und lag damit unter dem Vorjahr (51 %). Stark betroffen waren die Forstbetriebe Waldviertel-Voralpen, Kärnten-Lungau und Pongau. Die größte Schadursache war wie im Vorjahr der Borkenkäfer mit rund 327 Tfm (2016: rund 388 Tfm). Die Borkenkäferbekämpfung wurde 2017 weiter intensiv betrieben. Auf Windwürfe entfielen rund 254.000 Efm. Das bedeutet einen leichten Anstieg von 3,3 % gegenüber 2016.

Betrieblicher Umweltschutz

Die beiden übergeordneten, langfristigen Zielsetzungen der Bundesforste im Bereich Umweltschutz lauten Ressourcenschonung und Klimaschutz. Damit diese Ziele von allen Mitarbeitern in ihren jeweiligen Aufgaben- und Kompetenzbereichen mitgetragen werden, wurden im Berichtsjahr Umweltschutzthemen in allen internen Schulungsangeboten verankert und Seminare im Rahmen des Bildungsprogramms durchgeführt. Auf Ebene der einzelnen Organisationseinheiten wurde so wie in den vergangenen Jahren ein Umweltbericht mit allen für ein standardisiertes Umweltmanagementsystem erforderlichen Daten und Kennzahlen erstellt. Aus dem Vergleich mit Daten von 2016 sowie aus dem Benchmark zwischen den Forstbetrieben konnten bei sogenannten Betriebsgesprächen Umweltschutz in allen Betrieben weitere Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden. Sie betreffen sowohl Beschaffungs- als auch Nutzungs- und Entsorgungsprozesse. Eines der Hauptthemen war die Reduktion der Kilometerleistungen der fast 900 Fuhrparkfahrzeuge. Fortschritte wurden in erster Linie durch den Ausbau der Infrastruktur für elektronische Kommunikation, aber auch durch optimierte Veranstaltungsplanung erzielt. Für sieben Betriebe sowie die Unternehmensleitung erfolgte Ende 2017, wie gesetzlich vorgesehen, die Fortschreibung der Abfallwirtschaftskonzepte, wobei besonderes Augenmerk auf die Entsorgung von Elektronik-Altgeräten gelegt wurde.

AUSBLICK ÖBf AG

Die Holzernte soll sich aus heutiger Sicht auch 2018 – wie in den Jahren zuvor – auf einem nachhaltigen Niveau bewegen. Vor diesem Hintergrund plant das Unternehmen, die solide Ergebnisentwicklung der letzten Jahre fortzusetzen. Für 2018 kann aufgrund des Geschäftsgangs im ersten Quartal erwartet werden, dass sich das operative Ergebnis (EBIT) und das Ergebnis vor Steuern (EBT) auf dem guten Niveau der letzten Jahre entwickeln. Voraussetzung dafür sind vor allem ein stabiler Holzmarkt, eine Fortsetzung des guten Konjunkturverlaufs, das Ausbleiben großflächiger Schadereignisse sowie weiterhin optimierte Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen, denen laufend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auch im Geschäftsbereich Immobilien zeichnet sich eine Fortsetzung der soliden Geschäftsentwicklung ab.

Der Ausbau des Geschäftsbereichs Erneuerbare Energie entwickelt sich plangemäß. Von besonderer Bedeutung werden die weitere Entwicklung des Strompreises und das regulatorische Umfeld sein. Die Investitionen in diesem Bereich unterstützen und stabilisieren die Unternehmensentwicklung gegen Marktzyklen im Kerngeschäft.

2018 liegt der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten wie in den Jahren zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung und -umsetzung im Bereich Windkraft.

Purkersdorf, am 2. Mai 2018

Der Vorstand
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Entwicklung des Anlagevermögens

Konzern

Anschaffungs- / Herstellungskosten						Kumulierte Abschreibungen								Restbuchwerte	
Stand 1.1.2017	Zugänge	Zugänge / Abgänge aus Erstkonsolidierung	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2017	Kumulierte Abschrei- bungen 1.1.2017	Zugänge	Zugänge / Abgänge aus Erstkonsolidierung	Zuschreibung	Umbuchungen	Abgänge	Kumulierte Abschrei- bungen 31.12.2017	Stand 31.12.2017	Stand 31.12.2016	
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände															
1. Lizenzen und sonstige Rechte															
13.597.977,54	590.791,50	0,00	60.115,59	134.204,46	14.262.857,91	10.097.403,84	543.536,70		0,00	0,00	41.674,45	60.115,59	10.622.499,40	3.640.358,51	3.500.573,70
2. Geschäfts-(Firmen)wert															
164.969,75	0,00	91.506,86	0,00	0,00	256.476,61	164.213,86	9.906,58		0,00	0,00	0,00	0,00	174.120,44	82.356,17	755,89
3. Geleistete Anzahlungen															
133.083,97	107.035,00	0,00	0,00	-26.482,30	213.636,67	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	213.636,67	133.083,97
13.896.031,26	697.826,50	91.506,86	60.115,59	107.722,16	14.732.971,19	10.261.617,70	553.443,28		0,00	0,00	41.674,45	60.115,59	10.796.619,84	3.936.351,35	3.634.413,56
II. Sachanlagen															
1. Grundstücke															
243.896.119,70	994.098,88	0,00	308.570,03	90.089,26	244.671.737,81	480.139,04	498,93		0,00	0,00	0,00	0,00	480.637,97	244.191.099,84	243.415.980,66
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund															
113.956.203,05	5.656.636,00	1.314.697,15	752.255,16	2.705.313,71	122.880.594,75	56.009.807,38	3.282.940,52		513.485,48	0,00	11.703,92	529.627,44	59.288.309,86	63.592.284,89	57.946.395,67
3. Technische Anlagen und Maschinen															
70.969.846,02	1.743.315,54	0,00	4.560.073,70	257.962,70	68.411.050,56	22.698.467,24	4.639.547,72		0,00	0,00	998,27	4.386.282,54	22.952.730,69	45.458.319,87	48.271.378,78
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung															
34.561.850,46	3.376.949,22	0,00	2.561.645,19	56.927,33	35.434.081,82	24.072.932,93	3.261.785,53		0,00	0,00	0,00	2.367.689,35	24.967.029,11	10.467.052,71	10.488.917,53
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau															
5.925.003,63	7.583.402,07	0,00	189.926,89	-3.218.378,52	10.100.100,29	162.276,54	1.338,05		0,00	0,00	-54.376,64	109.237,95	0,00	10.100.100,29	5.762.727,09
469.309.022,86	19.354.401,71	1.314.697,15	8.372.470,97	-108.085,52	481.497.565,23	103.423.623,13	11.186.110,75		513.485,48	0,00	-41.674,45	7.392.837,28	107.688.707,63	373.808.857,60	365.885.399,73
III. Finanzanlagen															
1. Anteile an verbundenen Unternehmen															
1.045.685,36	0,00	-935.981,22	0,00	0,00	109.704,14	109.704,14	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	109.704,14	0,00	935.981,22
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen															
35.000,00	0,00	0,00	35.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	35.000,00
3. Anteile an assoziierten Unternehmen															
12.360.615,86	526,81	0,00	1.944.109,88	0,00	10.417.032,79	5.184.058,56	1.734.597,23		0,00	1.618,53	0,00	944.109,88	5.972.927,38	4.444.105,41	7.176.557,30
4. Beteiligungen															
17.605,19	0,00	0,00	17.500,00	0,00	105,19	105,19	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	105,19	0,00	17.500,00
5. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht															
175.000,00	0,00	0,00	175.000,00	0,00	0,00	175.000,00	0,00		0,00	0,00	0,00	175.000,00	0,00	0,00	0,00
6. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens															
957.867,92	0,00	0,00	363,36	363,36	957.867,92	956.850,50	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	956.850,50	1.017,42	1.017,42
7. Sonstige Ausleihungen															
564.951,60	60.000,00	0,00	134.505,14	0,00	490.446,46	47.691,00	10.010,67		0,00	16.666,85	0,00	0,00	41.034,82	449.411,64	517.260,60
15.156.725,93	60.526,81	-935.981,22	2.306.478,38	363,36	11.975.156,50	6.473.409,39	1.744.607,90		0,00	18.285,38	0,00	1.119.109,88	7.080.622,03	4.894.534,47	8.683.316,54
498.361.780,05	20.112.755,02	470.222,79	10.739.064,94	0,00	508.205.692,92	120.158.650,22	13.484.161,93		513.485,48	18.285,38	0,00	8.572.062,75	125.565.949,50	382.639.743,42	378.203.129,83

Konzernbilanz

Aktiva	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	3.640.358,51	3.501
2. Firmenwert	82.356,17	1
3. Geleistete Anzahlungen	213.636,67	133
	3.936.351,35	3.635
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke	244.191.099,84	243.416
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	63.592.284,89	57.946
3. Technische Anlagen und Maschinen	45.458.319,87	48.271
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.467.052,71	10.489
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	10.100.100,29	5.763
	373.808.857,60	365.885
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	936
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	35
3. Anteile an assoziierten Unternehmen	4.444.105,41	7.177
4. Beteiligungen	0,00	17
5. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	1.017,42	1
6. Sonstige Ausleihungen	449.411,64	517
	4.894.534,47	8.683
	382.639.743,42	378.203
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	2.132.803,98	2.118
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	9.395.820,72	7.463
3. Noch nicht abrechenbare Leistungen	0,00	221
4. Geleistete Anzahlungen	22.083,73	19
	11.550.708,43	9.821
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR 2)	22.995.204,85	22.333
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR o)	0,00	0
3. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR o)	999.127,99	625
4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 221.222 (VJ: TEUR 221)	1.662.576,61	1.784
	25.656.909,45	24.742
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	7.835.226,36	9.823
	45.042.844,24	44.386
C. Rechnungsabgrenzungsposten	683.122,64	666
D. Aktive latente Steuern	2.346.273,47	2.939
	430.711.983,77	426.194

Passiva	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
A. Eigenkapital		
I. Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II. Kapitalrücklagen nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III. Gewinnrücklagen	15.000.000,00	15.000
1. Gesetzliche Rücklage		
2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen)	2.959.891,30	2.960
IV. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	2.196.845,87	1.704
V. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 27.091.792,29 (Vorjahr: Gewinnvortrag TEUR 18.278)	50.261.231,16	39.392
	221.911.431,40	210.549
B. Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen		
Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	3.615.331,70	3.132
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	20.851.685,17	20.945
2. Steuerrückstellungen	1.159.500,00	600
3. Sonstige Rückstellungen	18.186.625,14	21.452
	40.197.810,31	42.997
D. Verbindlichkeiten		
1. Verb. gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 56.827.064 (VJ: TEUR 55.619), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 75.334.641 (VJ: TEUR 80.021)	132.161.704,72	135.640
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 163.527 (VJ: TEUR 492), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR o)	163.527,17	492
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 12.203.040 (VJ: TEUR 11.186), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR o)	12.203.039,67	11.186
4. Verbindlichkeiten geg. Untern. mit Beteiligungsverhältnissen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR o (VJ: TEUR 2), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 298.651 (VJ: TEUR 292)	298.650,71	294
5. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 3.410.205 (VJ: TEUR 3.210), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 1.399.189 (VJ: TEUR 1.382), davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 10.017.746 (VJ: TEUR 11.751), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 54.593 (VJ: TEUR 42)	10.072.339,32	11.793
davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 79.211.377 (VJ: TEUR 79.050), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 75.687.885 (VJ: TEUR 80.355)		
	154.899.261,59	159.405
E. Rechnungsabgrenzungsposten	10.088.148,77	10.111
	430.711.983,77	426.194

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	2017 EUR	2016 TEUR
1. Umsatzerlöse	226.525.835,83	217.855
2. Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	1.711.491,28	-917
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	1.939.345,61	2.314
4. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.701.247,16	2.816
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	974.118,60	461
c) Übrige	2.701.136,83	3.225
	5.376.502,59	6.502
5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Materialaufwand	-19.815.442,34	-20.779
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-32.753.447,31	-31.060
	-52.568.889,65	-51.839
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter		
aa) Löhne	-17.667.163,10	-18.431
ab) Gehälter	-37.697.210,39	-36.096
b) Soziale Aufwendungen, davon Aufwendungen für Altersversorgung EUR 597.797 (Vorjahr: TEUR 602)	-18.213.954,66	-19.137
aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen EUR 2.036.373,53 (Vorjahr: TEUR 2.530)		
bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge EUR 14.527.246,37 (Vorjahr: TEUR 14.948)		
	-73.578.328,15	-73.664
7. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-11.739.554,03	-14.827
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-4.465.019,44	-4.519
b) Fruchtgenussentgelte	-9.492.971,85	-10.128
c) Übrige	-51.273.748,88	-48.461
	-65.231.740,17	-63.108
9. Zwischensumme aus Z 1 bis 8	32.434.663,31	22.316
10. Erträge aus assoziierten Unternehmen	132.742,57	457
11. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	3.765,00	0
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge, davon gegenüber verbundenen Unternehmen EUR 0 (Vorjahr: TEUR 1)	47.655,22	68
13. Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	46.623,35	331
14. Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 1.744.608 (Vorjahr: TEUR 503) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 1.734.597 (Vorjahr: TEUR 485)	-1.744.607,90	-503
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.079.514,79	-1.104
16. Zwischensumme aus Z 10 bis 15	-2.593.336,55	-751
17. Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus Z 9 und Z 16)	29.841.326,76	21.565
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-6.658.535,21	-403
19. Ergebnis nach Steuern = Jahresüberschuss	23.182.791,55	21.162
20. Anteile anderer Gesellschafter	-13.352,68	-48
21. Auflösung von Gewinnrücklagen	0,00	0
22. Gewinnvortrag	27.091.792,29	18.278
23. Bilanzgewinn	50.261.231,16	39.392

Konzernanhang zum 31. Dezember 2017

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach den aktuell geltenden Bestimmungen des UGB sowie unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2017.

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	01.01.2013
Wasserkraftwerk Forstauabach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	01.01.2014
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	Purkersdorf	60 %	11.06.2014
Windpark Pretul GmbH	Purkersdorf	100 %	20.05.2015
ÖBf Wasserkraft GesmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2017

b) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009

Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen, die im Geschäftsjahr liquidiert und im Firmenbuch gelöscht wurden

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH i. Liq.	Villach	50 %	25.01.2017

c) Beteiligungen

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurde die Hauserberg Mautstraße GesbnR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

Die Trinkwasserkraftwerk Pfunds GmbH wurde im Geschäftsjahr verkauft.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 Z 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 Z 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.

Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.

Schuldenkonsolidierung

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.

Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.

Zwischenergebniskonsolidierung

Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN**Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG**

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2017	2016
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Bauten	15 – 66,67 Jahre	15 – 66,67 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 – 10 Jahre	1 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

Bei selbst erstellten Anlagen wird vom Aktivierungswahlrecht für Fremdkapitalzinsen kein Gebrauch gemacht.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der **Vorräte** erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.

Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.

Bei den **Forderungen** wurden Einzelwertberichtigungen im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2 % abgesetzt. Der angewandte Prozentsatz wurde aus Erfahrungswerten der Vergangenheit ermittelt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2018 notwendig. Außerdem wurden Aufwendungen aus Jagdpachtverträgen entsprechend abgegrenzt.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 2,49 % (im Vorjahr: 2,93 %) berechnet, wobei von diesem Zinssatz alle Gruppen von Dienstnehmern betreffende Bezugssteigerungen im Ausmaß von 1,87 % (im Vorjahr: 1,70 %) in Abzug gebracht wurden (partielle Nettozinssatzmethode). Darüber hinaus wurden für die Gruppe der Arbeiter und die der Angestellten Gehaltssteigerungen von 0,14 % (im Vorjahr: 0,18 %) bzw. 0,34 % (im Vorjahr: 0,72 %) nach der Bruttomethode angesetzt. Der Rechnungszinsfuß entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz für Anleihen von Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung, mit der durchschnittlichen Restlaufzeit der Abfertigungsverpflichtungen von 10 Jahren.

Das in der Berechnung berücksichtigte Pensionseintrittsalter beträgt bei Frauen 55 bis 65 Jahre (Vorjahr: 55 bis 65 Jahre) und bei Männern 60 bis 65 Jahre (Vorjahr: 60 bis 65 Jahre), entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionsantrittsalter. Ein Fluktuationsabschlag wurde wie im Vorjahr nicht berücksichtigt.

Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ**Anlagevermögen**

Die Entwicklung der einzelnen Posten des **Anlagevermögens** ist in der **Beilage zum Konzernanhang** dargestellt. Der Grundwert der Grundstücke beträgt EUR 244.191.100 (Vorjahr: TEUR 243.416).

Von den ausgewiesenen **sonstigen Ausleihungen** entfällt ein Betrag von EUR 104.606 (Vorjahr: TEUR 108) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Unter den **sonstigen Ausleihungen** werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzerzeugung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu

einem Bilanzposten (davon Holzvorräte in Höhe von EUR 7.727.331, im Vorjahr: TEUR 5.667).

Bei den **Forderungen** wurden im Falle von Einzelrisiken Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.

Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine **Pauschalwertberichtigung** in Höhe von EUR 465.949 (Vorjahr: TEUR 449) berücksichtigt.

Die sonstigen Forderungen enthalten Erträge aus Baurechtsverträgen in Höhe von EUR 221.251 (Vorjahr: TEUR 222) und Erträge aus Bestandsverträgen EUR 389.768 (Vorjahr: TEUR 473) sowie Forderungen aus Grundverkäufen in Höhe von EUR 0 (Vorjahr: TEUR 154), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

Die **Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen** betreffen mit EUR 999.128 (Vorjahr: TEUR 625) zur Gänze Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Aktive latente Steuern

Die bei der Berechnung der aktiven latenten Steuern berücksichtigten Unterschiedsbeträge zwischen den unternehmens- und steuerrechtlichen Wertansätzen betreffen im Wesentlichen die Rückstellung für Abfertigungen, die Verteilung von Instandsetzungsaufwendungen, die Rückstellung für offene Instandhaltungskosten sowie offene Siebentel aus Teilwertabschreibungen. Weiters werden aktive und passive Steuerlatenzen aufgrund unterschiedlicher Buchwerte im Anlagevermögen einbezogen. Bei der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz von 25 % zugrunde gelegt.

Angaben zum Grundkapital

Das **Grundkapital** beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden von der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus wahrgenommen.

Das genehmigte Kapital entspricht dem Grundkapital.

Die per 31. Dezember 2017 ausgewiesenen freien Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 2.959.891 (Vorjahr: TEUR 2.960) resultieren aus der Umgliederung der un versteuerten Rücklagen abzüglich der darauf lastenden latenten Steuern ins Eigenkapital im Mutterunternehmen der ÖBf AG, welche aufgrund des RÄG 2014 per 31. Dezember 2016 durchzuführen war.

Beim Mutterunternehmen ÖBf AG werden EUR 11,7 Mio. (Vorjahr: EUR 12,3 Mio.) des Bilanzgewinnes zur Ausschüttung an den Eigentümer vorgeschlagen.

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2017 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2017 in EUR
Grundstücksgleiche Rechte und Bauten	2.475.464	620.344	-93.355	3.002.453
Technische Anlagen und Maschinen	591.005	2.088	-38.599	554.494
Andere Anlagen, BGA	65.052	1.922	-8.589	58.385
Gesamt	3.131.521	624.354	-140.543	3.615.332

Rückstellungen

Die **sonstigen Rückstellungen** betreffen mit EUR 12.417.892 (Vorjahr: TEUR 11.750) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 5.768.733 (Vorjahr: TEUR 9.703). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube, Zeitausgleiche und für die Migration im Zusammenhang mit kollektivvertraglichen Regelungen enthalten. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen enthält unter anderem noch nicht erfasste Kosten der Holzproduktion und offene Instandhaltungskosten.

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen“ setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
gegenüber Kreditinstituten	132.161.705	100.639
gegenüber der Republik Österreich	0	35.001
	132.161.705	135.640

Davon sind EUR 39.133.487 (Vorjahr: 43.810 TEUR) mittels Verpfändung von Geschäftsanteilen sowie Pfandrechten dinglich besichert.

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
Fruchtgenussrecht	2.992.972	5.028
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	747.186	743
Sonstige Lohnabgaben	253.837	270
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	248.264	60
	4.242.259	6.101

Verbindlichkeiten 31.12.2017

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	132.161.705	56.827.064	58.073.588	17.261.053
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	163.527	163.527	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	12.203.040	12.203.040	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	298.651	0	0	298.651
Sonstige Verbindlichkeiten	10.072.339	10.017.746	54.593	0
Gesamt	154.899.262	79.211.377	58.128.181	17.559.704

Verbindlichkeiten 31.12.2016

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	135.640	55.619	54.663	25.358
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	492	492	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.186	11.186	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	294	2	0	292
Sonstige Verbindlichkeiten	11.793	11.751	42	0
Gesamt	159.405	79.050	54.705	25.650

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR	TEUR
Verpflichtungen 2018	1.438.244	1.390
Verpflichtungen 2018 – 2022	7.191.222	6.951

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 675.321 (Vorjahr: TEUR 1.077).

Haftungsverhältnisse

Für die Windpark Pretul GmbH bestehen Eventualverbindlichkeiten in Höhe von insgesamt EUR 2.000.000 (Vorjahr: TEUR 2.000).

Garantien in Höhe von EUR 1.486.590 dienen zur Besicherung der im Geschäftsjahr geleisteten Akontozahlung der OeMAG Abwicklungsstelle für Ökostrom AG und sind bis zur Auszahlung des restlichen Investitionsförderbetrages gültig.

Außerdem besteht eine Reallast in Höhe von EUR 30.137 für die Erhaltung und Beseitigung von Baulichkeiten im Bereich des Öffentlichen Wassergutes.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung** wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

Die **Umsatzerlöse** betreffen mit EUR 1.717.373 (Vorjahr: TEUR 2.912) das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.

In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2017 EUR	2016 TEUR
Eigenes Holz	107.206.726	109.385
Holzhandel	22.004.355	23.417
Jagd	19.840.605	19.596
Fischerei	3.161.577	2.790
Forst / Holz	152.213.263	155.188
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	12.473.568	3.061
Erneuerbare Energie	12.473.568	3.061
Verpachtung	10.296.857	9.632
Vermietung	7.474.807	7.497
Tourismus	16.619.024	16.122
Wasser	861.111	821

Bodenressourcen	10.090.716	9.534
Immobilien	45.342.515	43.606
Consulting	800.947	744
Forstliche Dienstleistungen	4.170.690	2.870
Forsttechnik	2.316.606	3.058
Naturraummanagement	6.691.041	6.977
Dienstleistungen	13.979.284	13.649
Sonstige Leistungen	2.517.206	2.351
Umsatzerlöse	226.525.836	217.855

In den **Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen** sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 1.619.542 (Vorjahr: TEUR 2.136) enthalten.

Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veränderung der **Rückstellung für Abfertigungspflichten** werden im Personalaufwand ausgewiesen. Vom Wahlrecht gemäß Rz 93 der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) wird nicht Gebrauch gemacht.

Die **Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** beinhalten im Geschäftsjahr 2017 keine außerplanmäßigen Abschreibungen. Im Vorjahr war eine außerplanmäßige Abschreibung im Betrag von TEUR 4.132 enthalten.

Die **Aufwendungen für den Abschlussprüfer** sind Aufwendungen für die Prüfung der Jahresabschlüsse und des Konzernabschlusses in Höhe von EUR 54.200 (Vorjahr: TEUR 52) sowie sonstige Beratungsleistung von EUR 4.730 (Vorjahr: EUR 0).

Die **Aufwendungen aus Finanzanlagen** enthalten die außerplanmäßige Abschreibung eines assoziierten Unternehmens über EUR 1.734.597 (Vorjahr: TEUR 326) sowie von Darlehen in Höhe von EUR 10.011 (Vorjahr: TEUR 18).

Die **Steuern vom Einkommen** betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente)

	2017	2016
Arbeiter	411	449
Angestellte	614	596
Gesamt	1.025	1.045

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind folgende Aufwendungen angefallen:

	2017 EUR	2016 TEUR
Vorstand und leitende Angestellte	304.012	420
Andere Arbeitnehmer	2.330.158	2.712
Gesamt	2.634.170	3.132

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands erhielten die folgenden Bezüge:

	2017 EUR erfolgsunabhängig	2017 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	69.300
Mag. Georg Schöppl	303.715	133.650
	618.430	202.950

	2016 EUR erfolgsunabhängig	2016 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	48.825
Mag. Georg Schöppl	303.715	125.550
	618.430	174.375

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Jahr 2017 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von EUR 58.220 und für das Jahr 2016 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt TEUR 60.

Im Geschäftsjahr erfolgten keine Kreditgewährungen an Organe des Unternehmens und es werden keine Geschäftsbeziehungen mit den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats unterhalten.

Geschäfte mit anderen Unternehmungen, die in unmittelbarem Eigentum der Republik Österreich stehen, werden zu fremdüblichen Konditionen abgeschlossen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage hätten.

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände:

Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat:

Gewählte Mitglieder:

Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger

(Vorsitzender seit 02.03.2018)

KommR Georg Spiegelfeld

(Stellvertreter des Vorsitzenden seit 02.03.2018)

Mag. Gernot Maier (seit 02.03.2018)

Maria Sauer

Mag. Werner Wutscher

(Vorsitzender bis 02.03.2018)

Mag. Michael Höllerer

(Stellvertreter des Vorsitzenden bis 01.03.2018)

Dipl.-Ing. Michael Esterl (bis 31.12.2017)

Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder:

Josef Reisenbichler

Lukas Stepanek

Purkersdorf, am 2. Mai 2018

Der Vorstand:

Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.

Mag. Georg Schöppl e.h.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Konzernabschluss der Österreichische Bundesforste AG, Purkersdorf, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2017, der Konzerngesamtergebnisrechnung, der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzerngeldflussrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2017 sowie der Ertragslage und Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind vom Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und in Übereinstimmung mit allfälligen anderen vereinbarten Regeln bzw. Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang

mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

► Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

► Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben.

► Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertret-

barkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.

► Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes, der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.

► Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.

► Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernabschluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und sein Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Konzernlagebericht nicht festgestellt.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Konzernabschluss, den Konzernlagebericht und den Bestätigungsvermerk.

Unser Prüfungsurteil zum Konzernabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab, und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen und zu überlegen, ob es wesentliche Unstimmigkeiten zwischen den sonstigen Informationen und dem Konzernabschluss oder mit unserem während der Prüfung erlangten Wissen gibt oder diese Informationen sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen. Falls wir, basierend auf den durchgeführten Arbeiten, zur Schlussfolgerung gelangen, dass die sonstigen Informationen wesentlich falsch dargestellt sind, müssen wir dies berichten. Wir haben diesbezüglich nichts zu berichten.

Wien, am 2. Mai 2018

BDO Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Gerhard Posautz

Wirtschaftsprüfer

Mag. Peter Bartos

Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

über das Geschäftsjahr 2017

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens umfassend informiert und ist in fünf ordentlichen und zwei außerordentlichen Sitzungen seiner Informations- und Kontrollpflicht auf Basis der gesetzlichen Grundlagen nachgekommen. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen (Mai und Dezember 2017) getagt und sich unter anderem mit dem Internen Kontrollsystem sowie dem Risikomanagement des Unternehmens befasst.

Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratsstätigkeit lag im Jahr 2017 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt. Betreffend die Einhaltung der Grundsätze der Unternehmens- und Beteiligungsführung im Bereich des Bundes wird auf den gesondert vorliegenden Public Corporate Governance Bericht verwiesen.

Während des Geschäftsjahres hat sich der Aufsichtsrat neben den Berichten zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern sowie den Beteiligungen unter anderem mit folgenden Themen auseinandergesetzt: Kundenzufriedenheit, Zertifizierungssysteme und Zukunftsfähigkeit von Waldbiomasse basierten Heizkraftwerken im Bereich der erneuerbaren Energien. Besonderes Augenmerk legte der Aufsichtsrat darüber hinaus auf die Themen Jagd, Fischerei, Schutzwald, das Zusammenwirken von Ökologie & Ökonomie, den Unternehmereinsatz in der Holzernte sowie die unternehmenseigene Forsttechnik. Des Weiteren wurde der Aufsichtsrat über die Inhalte und den Ablauf zur Entwicklung des nächsten Unternehmenskonzepts 2025/2050 informiert.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, die Lage und die Strategie des Unternehmens, einschließlich der wesentlichen Konzerngesellschaften, sowie über die Risikolage und das Risikomanagement informiert wurde. Der Aufsichtsrat hat während des gesamten Jahres die wesentlichen, zukunftsorientierten Fragen, insbesondere zur Struktur und zur Strategie des Unternehmens, gemeinsam mit dem Vorstand erörtert und entsprechend der umfangreichen Berichterstattung des Vorstands dessen Geschäftsführung laufend überwacht. Zudem gab es regelmäßig Gespräche zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden und Mitgliedern des Vorstands.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2017 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der BDO Austria GmbH, BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kohlmarkt 8-10, 1010 Wien, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.

Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2017 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen, es bestand kein Anlass zu Beanstandungen.

Der Aufsichtsrat bedankt sich sowohl beim Vorstand als auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2017. Dem Aktionär dankt der Aufsichtsrat für sein Vertrauen.

Purkersdorf, am 23. Mai 2018

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats

Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2017 1](#)